Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 8. Hirschberg, Sonnabend den 28. Januar. **1854.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Antwort der Pforte auf die gleichlautende Note der 4 Gesandten lautet folgendermaßen:

Se. Maj. der Sultan hat mit Aufmerksamkeit die Note des britischen Gesandten vom 12. Dzbr. gelesen, welche die Grundlagen eines Friedensvertrages betrifft, und zwar war diese Note gleichlautend mit derjenigen seiner Kollegen, der Vertreter Frankreichs, Oesterreichs und Preußens, welche gemeinschaftlich an demselben Tage eingeschickt wurden. Es ergiebt sich aus dieser Note, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland friedliche Absichten an den Tag legt.

Die hohe Pforte hat den Krieg nur für ihre eigene Vertheidigung begonnen, für die Vertheidigung ihrer geheiligten Souveränetätsrechte, und da sich in dem Vorschlage nichts befindet, was diese Rechte beeinträchtigt, so hat sie geglaubt, dieselben zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens annehmen zu müssen. Das Verhalten Sr. Maj. des Sultans in dieser Angelegenheit ist überdies veranlaßt durch die höchste Achtung für seine erhabenen Verbündeten, durch sein lebhaftes Verlangen, ihren Wünschen zu entsprechen und durch das Vertrauen, das er in ihre Rathschläge setzt.

Wenn die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, so betrifft der erste festzustellende Punkt die Räumung der Fürstenthümer in einer möglichst kurzen Frist und der zweite die Erneuerung der Verträge — eine Bestimmung, welcher die Pforte ihre Genehmigung ertheilt aus Rücksicht für die Rathschläge der verbündeten Mächte, und in dem Geiste der Mäßigung, welcher sie stets in dieser Angelegenheit geleitet hat.

Was die religiösen Privilegien und die Immunitäten der verschiedenen nicht muselmännischen Genossenschaften, welche Unterthanen der Pforte sind, betrifft, so sind diese von Alters her von den erlauchten Vorfahren Seiner Majestät bewilligt und von ihm selbst von Neuem bestätigt kraft eines neuen Hatti Scheriff. Die hohe Pforte ist stets von dem Wunsche beseelt gewesen, diese Privilegien aufrecht zu erhalten — und sie wird sie in Ewigkeit aufrecht halten — wie sie feierlich vor längerer Zeit schon vor ganz Europa erklärt hat bei Verkündigung des Tanzimat. Außerdem falls irgend eine dieser Gemeinschaften sich im Besitz von Vortheilen befinden sollte, deren sich die anderen nicht erfreuen, und diese letzteren wünschen möchten, an diesen Privilegien Theil zu nehmen, so wird die Ottomanische Regierung von Gerechtigkeitsgefühl beseelt es niemals verweigern, gleiche Rechte und Privilegien allen zu verleihen. Dieselbe wird ebensowenig auch nur den leisesten Einwand erheben, allen europäischen Regierungen aufrichtig und loyal diese ihre Absichten bekannt zu geben und jeder derselben — und nothwendig auch der von St. Petersburg — eine Abschrift der vorerwähnten Firmane zuzustellen.

Der Ausgleichungsentwurf in Betreff der Maßregeln, welche erforderlich sind, um die Entscheidung in Betreff der heiligen Orte zu vervollständigen, wird definitiv angenommen.

Auf diese Weise ist die hohe Pforte bereit, einen Friedensvertrag in der durch ihre erhabenen Alliirten angegebenen Form abzuschließen und erklärt sich demzufolge erbötig, einen Bevollmächtigten zu entsenden, der mit einem russischen Bevollmächtigten diese Angelegenheit definitiv zu regeln und die Bedingungen eines Waffenstillstandes in irgend einer nach der Wahl der alliirten Mächte zu bestimmenden neutralen Stadt festzusetzen haben wird, sobald man die Nachricht erhalten haben wird, daß der Czar mit diesen Bestimmungen sich einverstanden erklärt.

In Betracht der zahlreichen und mannigfachen Beziehungen, die zwischen der Türkei und den europäischen Staaten bestehen, hält die hohe Pforte sich in jedem Betracht berechtigt, als Mitglied in die europäische Föderation aufgenommen zu werden, und der Sachlage entsprechend wird es wesentlich sein, den Vertrag von 1841 zu bestätigen und zu vervollständigen. Die hohe Pforte erwartet dieses Resultat mit vollem Vertrauen zu den guten Diensten und der Theilnahme der großen Mächte.

Vierzig Tage werden hinreichend sein, um die Entscheidung des russischen Kabinets einlangen und bekannt werden zu lassen, und die hohe Pforte ersucht ihre erhabenen Alliirten, ihre Sorge diesem Ziel zugewendet sein zu lassen.

Endlich, in der Absicht, allen Klassen ihrer Unterthanen die Wohlthaten der Gerechtigkeit und der Sicherheit zu Theil werden zu lassen, hegte Seine Majestät der Sultan das heiße Verlangen, den Tanzimat in voller Geltung zu sehen und in allen Zweigen der Staatsverwaltung die nöthigen Reformen und Verbesserungen einzuführen. Zu dem Ende hat er geruht, Befehl zu ertheilen, auf daß diese wichtige Entschließung geprüft und vervollständigt werde. Ich schätze mich überaus glücklich, diesen Umstand anzuzeigen, über den ohne Zweifel die Freunde des ottomanischen Reichs die höchste Genugthuung empfinden werden.

Am 1. des Rebil Akhier 1270 (31. Dezember 1853.)

Gez. Mustbapha. Reschid.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Die Gefechte bei Kalafat und Csetate endeten am 10. Jan. Nachmittags. Beide Theile waren erschöpft und kampfesmüde. Der Kampf wurde größtentheils mit Artillerie und Kavallerie geführt, und wo Infanterie auf Infanterie traf, ging man bald zum Bajonetangriff über und focht Mann gegen Mann. Unter solchen Umständen mußte der Verlust auf beiden Seiten sehr groß sein. Gefangene wurden verhältnißmäßig sehr wenige gemacht, man ließ sich lieber tödten, ehe man sich ergab.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar versuchten die Türken in der Nähe von Kalarasch eine Landung, mußten sich aber bald wieder nach Silistria zurückziehen.

Die türkischen Truppen haben in den letzten Gefechten außerordentliches geleistet; irreguläre wie reguläre Mannschaft hat mit der kaltblütigsten Todesverachtung gefochten, und obwohl wenig oder gar kein Terrain gewonnen worden ist, so ist doch die Selbstzuversicht, der Muth und die Kampfeslust noch gestiegen. Leider hat es aber, neben den Beispielen des edelsten Muthes und der schönsten Aufopferung, an einzelnen Gräuelscenen nicht gefehlt, namentlich wird die alte Gewohnheit des Ohrenabschneidens, ungeachtet der strengen Gegenbefehle, von Albanesen und Arnauten noch immer ausgeübt. So hatte sich bei Csetate einer dieser wilden Kerls ein förmliches Collier von Nasen und Ohren umgehängt, erhielt aber den Lohn dafür auf die Fußsohlen. — In Widdin und Kalafat ist Ueberfluß an Proviant vorhanden. Ueberall gibt es Schafe, Hühner, Käse, Kartoffeln und trefflichen Schinken, an welchen letzteren aber die ägyptischen und türkischen Truppen nicht anbeißen wollen. Mit den Maiskuchen wollen sich die Truppen nicht befreunden, desto mehr aber wird den verschiedenen Weingattungen, trotz Mahomeds Befehl, zugesprochen. — Man erwartet täglich die Erneuerung des Waffentanzes, aber mit mehr Nachdruck und blutiger als bisher.

Omer Pascha, dessen Hauptquartier seit dem 8ten nach Widdin verlegt ist, hat die Herstellung einer Schiffbrücke zwischen Widdin und Kalafat angeordnet. Die äußersten türkischen Vorposten standen am 12ten Nachts 4 Stunden vor Kalafat. Am 12ten hat General Engelhardt mit 2000 Mann die Donau passirt und den Schanzenbau begonnen. Auch bei Reni sind russische Truppen übergegangen. Das Terrain, auf dem die Russen diese Operationen entwickeln, die Dobrutscha, ist eine von Sümpfen erfüllte Gegend. Das bulgarische Gebiet haben die Türken in dieser Gegend nicht sehr befestigt. Binnen kurzer Zeit werden in der Walachei entscheidende Ereignisse eintreten. Fürst Gortschakoff hat die Weisung erhalten, die Offensive mit allem Nachdruck zu ergreifen. Wenn auch die Russen einen Angriff auf Kalafat wagen können, so wird derselbe doch auch bei einem glücklichen Erfolge ungeheure Opfer kosten. Indessen sind die Russen entschlossen, alles daran zu setzen, um die Türken aus der Walachei zu vertreiben.

Die Zahl der in der kleinen Walachei befindlichen russischen Truppen wird auf 36,000 Mann mit 60 Geschützen angegeben, von denen 20,000 Mann in der Nähe der Befestigungswerke von Kalafat stehen. Die Stärke der Türken in Kalafat beträgt höchstens 20,000 Mann. Die Verluste in den letzten Gefechten sind auf beiden Seiten groß. Die Russen haben 30 Offiziere, darunter 1 General und 7 Stabsoffiziere, verloren und zählen über 2000 Todte und Verwundete.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Trapezunt, den 30. Dezember. Die jüngsten Consularberichte von Erzerum brachten die Einzelheiten des blutigen Treffens bei Ssubatan, wovon eine vorläufige Kunde schon durch die „Asia“ nach Constantinopel gelangt sein muß. Es scheint das eine wirkliche Schlacht gewesen zu sein, in welcher die Türken beiläufig 7000 Mann, und die Russen fast eben so viele verloren haben. Jedoch sind Letztere Meister des Schlachtfeldes geblieben, wo sie noch drei Tage verweilten, dabei 17 Kanonen nebst anderem Material erbeuteten und sich dann wieder auf das linke Ufer des Arpa-Tschay zurückzogen; während die Türken unmittelbar nach dem Gefecht gegen Kars zurückgingen und sich in die dortige Stadt und Festung einschlossen. Indessen ergiebt sich aus dem Allen, daß in Folge der früheren von den Türken erlittenen Niederlagen die Russen ihrerseits den Arpa-Tschay überschritten und den Kriegsschauplatz auf ottomanisches Gebiet versetzt hatten: denn Ssubatan liegt auf dem rechten Ufer des Arpa-Tschay, in der geraden Richtung von Eriwan und Etschmiasin, über Köschawang nach Kars und kaum 6 Stunden von letzterer Stadt entfernt. Wir ersehen ferner aus dem bedeutenden Menschenverlust, den die Russen dort erlitten, daß die Türken sich sehr tapfer gehalten, und ohne das schlechte Vernehmen zwischen ihren Befehlshabern, oder wenn ihre regulären Truppen von Redifs und Baschi-Bozuks besser unterstützt worden, die Sache einen andern Ausgang genommen haben möchte. Allein es scheint, daß alle Tapferkeit des regulären Heeres an der Unfähigkeit

oder an dem schlechten Willen seiner Befehlshaber und an der Insubordination der Freischaaren und Milizen scheitern soll. Der Ersatzmann Abdi-Pascha's als Oberbefehlshaber in Anatolien, Reis-Ahmed-Pascha, hat sich, den angeführten Berichten zufolge, bei dem Zusammenstoß in Ssubatan nichts weniger als ausgezeichnet. Dagegen wird den Generalen Wely-Pascha und Sarif-Mustafa-Pascha großes Lob gespendet. Man verspricht sich nun sehr viel von den bevorstehenden Leistungen des, aus dem letzten ungarischen Kriege bekannten Generals (Churschid-Pascha), der in der Zwischenheit von Damaskus direct über Erzerum zu dem Heere gestoßen ist. Die Frage ist aber, ob derselbe, in Eigenschaft eines übergetretenen Ungläubigen, von seinen Untergebenen sich Gehorsam verschaffen wird.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 22. Januar. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes ist heute im königlichen Schlosse in der üblichen Weise vollzogen worden. Bei dem zur Feier des Tages in der Schloßkapelle abgehaltenen Gottesdienst hielt der Generalsuperintendent, Hof- u. Domprediger Dr. Hoffmann die Predigt. Nach dem Gottesdienst war Tafel und nach Aufhebung derselben geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin die Cour der eingeladenen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen anzunehmen und darauf die Versammlung huldreichst zu entlassen. — Se. Majestät haben zu verleihen geruht:

Rothe Adlerorden erster Klasse	5
= = zweiter =	29
= = dritter =	46
= = vierter =	376
Hohenzollernsche Hausorden	41
Allgemeine Ehrenzeichen	354
zusammen	851.

Folgende Schlesier erhielten Orden und Ehrenzeichen:

Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub:
v. Uechtritz, Präsident des evangel. Oberkirchenraths.

Den Rothen Adlerorden 2. Klasse ohne Eichenlaub:
Graf Gustav von Blücher.

Den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife:

Heinrich, Geheimer Regierungsrath u. Direktor der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Proskau bei Oppeln. Krause, Regierungs- und Baurath in Liegnitz. Lorch, Fürstlich Hohenzollernscher Geheimer Finanzrath zu Hohlstein. Schultz, Regierungs-, Konsistorial- und Schulrath zu Oppeln.

Den Rothen Adlerorden 4. Klasse:

Adam, Bürgermeister in Grottkau. Freiherr v. Amstetter, Appellationsgerichtsrath in Breslau. Borrmann, Fabrikbesitzer in Goldberg. Freiherr von Collas, Appellationsgerichtsrath in Glogau. Cretius, Rechnungsrath und Departements-Kassen- und Rechnungsrevisor in Breslau. Dedović, früher Fürstl. Lichnowskyscher Rath, jetzt Gutsbesitzer zu Langenöls, Kreis Nimptsch. v. Elsner, Kammerherr, Landesältester und Kreisdeputirter zu Zieserwitz, Kr. Neumarkt. Farthmann, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer zu Klein-Schwerin, Kr. Glogau. Feller, Hauptmann in der 6. Pionier-Abtheilung. Dr. Frerichs, Professor an der Universität zu Breslau. Gelinek, Justizrath und Rechtsanwalt zu Breslau. Heitz, Deichhauptmann des Brandschütz-Gloschkauer Deichverbandes zu Beschanz, Kr. Wohlau. Dr. Henschel, Professor an der Universität zu Breslau. Hilse, Kreisgerichtsdirektor zu Lublinitz. Himmel, Landrath des Kreises Kosel. v. Hoffmann, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer zu Ober-Röversdorf, Kr. Schönau. Hoffmann, Staatsanwalt zu Görlitz. v. Jeetze, Regierungsrath in Oppeln. Klenke, Domainen-Rentmeister in Neisse. Krause, Oekonomie-Kommissionsrath zu Trachenberg, Kreis Militsch. Künow, Kassirer bei der Regierungs-Hauptkasse in Liegnitz. Latoffski, Sekonde-Lieutenant a. D. in Glogau. Lüdersdorf, Steuerrath in Liegnitz. Melhorn, Major à la suite des zweiten Ulanen-Regiments. Graf Nayhaus-Cormons, Kammerherr, Major und Generallandschafts-Repräsentant von Oberschlesien, auf Bladen bei Leobschütz. v. Perbandt, Regierungs- und Oberpräsidialrath in Breslau. Graf v. Pfeil, Woldemar Friedrich, Kammerherr zu Pleischwitz bei Breslau. Pollier, Sekonde-Lieutenant und Rechnungsführer vom 6ten Artillerie-Regiment. Poppe, Hofrath in Breslau. Quedenfeld, Hauptmann vom 7. Infanterie-Regiment. Rasche, Proviantmeister in Breslau. Richter, evang Pfarrer zu Rankau, Kreis Nimptsch. Rohlwes, Haupt-Amts-Rendant zu Glogau. Schubert, Kreisgerichtsdirektor in Goldberg. Schultz, Karl Wilhelm, Partikulier in Breslau. Seidel, Steuer-Inspektor und Salzfaktor zu Maltsch, Kreis Neumarkt. v. Seydewitz, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer zu Biesig, Kreis Görlitz. v. Stangen, Strafanstalts-Direktor in Jauer. v. Wiese, Hauptmann a. D., Herzoglich Ratiborscher Kammer-Direktor und General-Bevollmächtigter, Justizrath. v. Willich, Regierungsrath in Breslau. Willmann II., Wilhelm, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Sagan. Wolff, Kreisgerichtsdirektor in Oels. Zschock, Rechnungsrath in Oppeln.

Das Kreuz der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens:

Borchmann, Kreisgerichtsdirektor in Löwenberg. Fürst, Stadtgerichtsrath in Breslau. Graf v. Reichenbach, Heinrich, Hof-Jägermeister in Breslau. Rudhardt, Buchhändler in Breslau. Scharf, Karl, Kaufmann und Stadtältester in Breslau. v. Senden, Kammerherr auf Radschütz. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Landrath zu Landeshut.

Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Arlt, Unteroffizier vom 3. Bataillon (Glogau) 6. Landwehr-Regiments. Bauer, Büchsenmacher beim 2. Bataillon (Hirschberg) 7. Landwehr-Regiments. Beyer, Knappschaftsältester und Kgl. Fahrsteiger auf Königsgrube in Oberschlesien. Blasig, berittener Gendarm in Klein-Kotzenau, Kreis Lüben. Bornemann, Obersteiger der Fuchsgrube in Weißstein. Brand, Botenmeister beim Appellationsgericht in Glogau. Bresler, berittener Gendarm in Lauban. Briesnitz, berittener Gendarm in Striegau. Dartsch, Obermeister der Artillerie-Werkstatt in Neiße. Fabian, Erzröster und Vorsteher der Thonziegelei auf der Gleiwitzer Hütte. Fechner, Briefträger in Bunzlau. Fink, Gottlob, berittener Gendarm in Pollwitz. Fleischer, katholischer Schullehrer zu Graase, Kreis Falkenberg. Gephardt, Materialien-Abnehmer in Königshütte. Giesei, Kreisgerichtsbote in Sagan. Greiser, Gerichtsschulze und Bauergutsbesitzer in Tschepplau, Kreis Glogau. Guder, Hautboist beim 7. Infanterie-Regiment. Häckel, Grenzaufseher zu Schmiedeberg. Hänel, Förster zu Helle, Regierungsbezirk Liegnitz. Hauptmann, berittener Steueraufseher in Bunzlau. Heinrich, Oberbahnmeister der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in Ingramsdorf. Herberholz I., Oberschichtmstr. zu Wengern. Heydelmeier, Produkten-Magazin-Assistent auf der Gleiwitzer Hütte. Hoffmann, Fuß-Gendarm in Auras.

*

Jänisch, Bezirks-Feldw. vom 1. Bat. (Jauer) 7. Landw.-Regmts. Jansch, Auflademeister in Breslau. Jendryssek, Maschinenmeister bei der Wilhelmsbahn in Ratibor. Jung, Steueraufseher in Breslau. Katerbau, Postkondukteur in Glogau. Kluge, Gerichtsscholz zu Kottwitz, Kreis Breslau. Köhler, Bürgermeister zu Medzibor, Kr. Polnisch-Wartenberg. Kolodzig, Häuer auf Verona Galmei-Grube. Kownacki, Büchsenmacher beim 18. Infanterie-Regiment. Kramer, Werkmeister auf Rybnicker Hütte bei Paruschowitz. Lange, Kohlenmesser auf der Königl. Friedrichsgrube bei Tarnowitz. Matischok, Kreisgerichtsbote in Kreuzburg. Menzel, Lehrer in Bunzlau. Neugebauer, Bahnmeister bei der Wilhelmsbahn in Ostrog bei Ratibor. Pizczacz, Gendarm zu Pilchowitz, Kreis Rybnick. Reisdorf, ehemaliger Gerichtsschulz und Bauergutsbesitzer zu Stummberg, Kreis Glogau. Rudolf, ehemaliger Polizei- und Gerichtsschulze und Kreistaxator zu Grünhartau, Kreis Nimptsch. Säuberlich, Scholz und Krugbesitzer zu Geierswalde, Kreis Hoyerswerda. Salneid, Unteroffizier vom 3. Bataillon (Glogau) 6. Landwehr-Regiment. Schäl, Steiger und Knappschaftsältester der Sophien-Grube in Charlottenbrunn. Schermann, Vollhäuer zu Altwasser. Schmidt, Post-Expediteur in Falkenberg, Regierungsbezirk Oppeln. Schmidt, Vollhäuer in Waldenburg. Scholz, Gerichtsscholz zu Hernsdorf, Kr. Löwenberg. Schorm, Scholze zu Chorinskowitz, Kr. Tost-Gleiwitz. Seyffert, Christian, Bauergutsbesitzer zu Neukirch, Kreis Schönau. Walter, Schichtmeister der Fürstensteiner Gruben zu Waldenburg. Walter, Kreisbote zu Leobschütz. Winter, Chausseegeld-Erheber zu Neuland bei Neisse. Wuttke, Werkmeister auf Kreuzburger Hütte

Außerdem sind bei dem am 18. Januar abgehaltenen Ordens-Kapitel des Johanniter-Ordens 45 Personen zu Ehren-Rittern des Johanniter-Ordens vorgeschlagen und von Sr. Majestät dem Könige ernannt worden; darunter die Schlesier:

Baron von Bissing, Kammerherr auf Klein-Ellguth bei Nimptsch. Graf zu Dohna-Malmitz, Landesältester und Rittergutsbesitzer zu Malmitz, Kr. Liegnitz. v. Knobelsdorf, Oberstlieutenant a. D. zu Breslau. v. Köckritz, Rittmeister a. D. zu Thiergarten bei Wohlau. Adolf von Nostitz, Rittergutsbesitzer auf Groß-Radisch, Kreis Rothenburg. Julius von Prittwitz-Gaffron, Rittergutsbesitzer zu Breslau. Graf v. Sauerma-Ruppersdorf, Direktor des Kredit-Instituts für Schlesien, auf Ruppersdorf, Kr. Strehlen. Graf Magnus v. Schlieffen, Major a. D. auf Groß-Krauschen bei Bunzlau. Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, Major und Adjutant beim Kommando der Garde-Kavallerie. Friedrich von Thielau, Rittergutsbesitzer auf Lampersdorf bei Frankenstein. Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Kammerherr und Wirthschaftsintendant zu Erdmannsdorf bei Hirschberg.

Berlin, den 24. Januar. Die mexikanische Regierung hat mehrere Unteroffiziere und Bombardiere von der Artillerie und den Pionieren mit Genehmigung der Regierung engagirt, um dort als Instruktoren des Militärs verwendet zu werden. Zugleich soll der Versuch gemacht werden, einige mexikanische Truppentheile nach dem Vorbilde der preußischen Armee zu informiren.

Alexander v. Humboldt hat gestern einen Theil der Zulu-Kaffern, welche gegenwärtig in Berlin sind und im Kroll'schen Etablissement ihre vielbesuchten Vorstellungen geben, zu sich einladen lassen und dieselben mit einem Frühstücke bewirthet.

Berlin, den 24. Januar. Dem Vernehmen nach sollen diejenigen preußischen Offiziere, welche mit hoher Erlaubniß noch in der türkischen Armee zu deren Ausbildung dienen, zurückberufen werden.

Magdeburg, den 23. Januar. Gestern sind drei Versammlungen der freien Gemeinde aufgelöst worden, weil „dieselbe zur Zeit als ein Verein im Sinne des §. 2. des Gesetzes von 1850 nicht angesehen werden kann und daher auch nicht berechtigt ist, von dem Versammlungsrechte Gebrauch zu machen."

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 18. Jan. Trotz des Belagerungszustandes kam es heute hier zu einem Auflauf wegen der Inhibirung der freien Broteinfuhr. Durch sofortige Verfügung der Regierung ist die freie Einführung des Brotes auf vorläufig fortgesetzt und so die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 20. Januar. In einer Note der französischen Regirung an das Bundespräsidium in Bezug auf den Stand der orientalischen Angelegenheiten wird die Mittheilung gemacht, daß nach den neuesten Kommunikationen, die aus Petersburg eingegangen, die Erwartung gehegt werden könne, daß trotz des Einlaufens der vereinigten Flotten Englands und Frankreichs in das schwarze Meer und trotz der weiteren Verwickelungen, welchen die auf eine Regelung der orientalischen Wirren hinzielenden Vermittelungsversuche in letzter Zeit begegnet seien, doch ein günstiger Ausgang noch gehofft werden dürfe. — Man erzählt sich aber auch als zuverlässig, daß in der Audienz, welche die Deputation der Wiener Bank beim Kaiser gehabt hat, dieser äußerte: Die Verhältnisse in Europa seien sehr ernster Natur; Oesterreich werde zwar alles mögliche thun, aber es sei schon sehr weit gekommen.

Baden.

Karlsruhe, den 21. Januar. Nach der badischen Landeszeitung sollen die auf Schlichtung des Kirchenstreits abzielenden Unterhandlungen vollständig gescheitert sein, weil der Bischof erklärt habe, nicht im mindesten von seinen Forderungen zurückgeben zu wollen.

Karlsruhe, den 23. Januar. Beide Kammern haben heute die Adresse auf die Thronrede überreicht. In Betreff des kirchlichen Konflikts bezeugen beide Kammern die unerschütterliche Loyalität der Bevölkerung und das Vertrauen einer friedlichen Verständigung unter Wahrung der Würde und Rechte der Krone.

Heidelberg, den 20. Januar. Der polizeilich angelegte und gerichtlich bestätigte Beschlag der Schrift von Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts" ist von dem Obergericht unter Verfällung der Staatskasse in die Kosten wieder aufgehoben worden. Der Staatsanwalt hat auf jede weitere Verfolgung eines etwa durch diese Schrift verübten Verbrechens verzichtet.

Oesterreich.

Wien, den 19. Januar. Es bestätigt sich von mehreren Seiten die Angabe, daß die russische Regierung den vier Mächten ausdrücklich erklärt habe, sie halte sich des zu Olmütz gegebenen Versprechens, „in den Donau-Fürstenthümern in der Defensive zu bleiben," für entbunden.

Frankreich.

Paris, den 20. Januar. Die Theuerung aller Lebensmittel, der lange und streng auftretende Winter, besonders aber die in solche Länge sich ziehenden orientalischen Wirren haben beklagenswerthe Zustände herbeigeführt. Im Marne-Departement stehen die zahlreichen Hüttenwerke und also auch die mit ihnen zusammenhängenden Industrien fast gänzlich still. Auch in den sich sehr merklich mehrenden Diebstählen, besonders auffallend häufigen Kirchendiebstählen und Brandstiftungen kann man die Wirkung des Elends und der Noth sehen. — Außer den kürzlich dekretirten 2 Millionen zur Unterstützung der Wohlthätigkeitsanstalten ist die sofortige Vertheilung der einen Hälfte des im Budget von 1854 ausgesetzten Kredits zur Unterstützung der Vereine für dürftige Wöchnerinnen, im Betrage von 60000 Fr., als eine wahre Wohlthat unter den gegenwärtigen Umständen beantragt und von der Kaiserin genehmigt worden.

Paris, den 22. Januar. Es sind abermals 40 französische Offiziere aller Grade und aller Waffengattungen unterwegs, um dort mit Erlaubniß ihrer Regierung in die ottomanische Armee einzutreten. Eine Anzahl französischer und italienischer Offiziere sind schon kürzlich angestellt worden.

Italien.

Im Arsenal zu Genua herrscht große Thätigkeit. Sardinien scheint sich zu rüsten.

Die Nachrichten aus der Romagna lauten betrübend. Trotzdem, daß 10 Personen erschossen worden sind, dauern die Meuchelmorde fort. In Rimini brachen sogleich Unruhen aus, als die Oesterreicher nach Ankona abmarschirt waren, und die österreichischen Garnisonen mußten überall auf Verlangen der Autoritäten in den römischen Städten bleiben.

Turin, den 18. Januar. Gestern hat in der Kathedrale San Giovanni die Vollziehung einer gemischten Ehe stattgefunden. Ein Protestant hat sich mit einer Katholikin vermählt. Dies möchte wohl in Turin der erste derartige Fall sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Januar. Das neueste Wunder der Schiffbaukunst, das größte Fahrzeug, das je auf dem Meere schwamm, der Schraubendampfer „Himalaya" liegt jetzt fix und fertig in Southampton. Er führt 4000 Tonnen, mißt in seiner ganzen Länge 379 Fuß, am Kiel 311 Fuß; er ist also 92 Fuß länger, als der größte Schraubendreidecker „Wellington". Er ist ganz aus Eisen, führt Maschinen von 700 Pferdekraft und kann bei einer tüchtigen Brise 20 Meilen in der Stunde machen. Der Speisesaal ist 100 Fuß lang und hat Platz für 170 Gedecke. Der „Himalaya" wäre allein im Stande 3000 Mann nach dem schwarzen Meere zu befördern. Nachdem dieser Bau gelungen, wird man sich an den Bau eines Kriegsschiffes von 10000 Tonnen mit 250 der größten Geschütze wagen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. Januar. Dem Aarhuus Avis zufolge hat der Kaiser von Rußland die skandinavische Neutralitätserklärung verworfen und verlangt, daß Dänemark Partei ergreife. Der preußische und österreichische Gesandte wurden in diesen Tagen zum Könige beschieden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 16. Januar. Das entschiedene Auftreten der Großmächte hat zu Maßnahmen veranlaßt, welche auf feste Entschlüsse deuten. So befiehlt ein kaiserlicher Ukas vom 4. Januar, die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Reserven der Ostseeflotte sofort zum Dienst einzuberufen. In Kronstadt hat die Concentration der Beurlaubten bereits begonnen. Andre Kriegshäfen, welche bestimmt sind, dieselben aufzunehmen, sind Reval und Sweaborg. — Der Kaiser soll die Ausgabe von 60 Millionen Rubel Silber Bankbillets zur Bestreitung der Kriegskosten angeordnet haben.

Petersburg, den 17. Januar. Die Gesandten von England und Frankreich haben in Petersburg mündlich Erklärungen abgegeben über das Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer. Diese Erklärungen waren friedlicher Natur und wiesen auf Neutralität hin. Das petersburger Kabinet wird daher eine authentische Deklaration aus Paris und London abwarten. Sollte die Flottenbewegung mehr als ein neutraler Akt also eine Feindseligkeit gegen Rußland sein, so sind die beiden russischen Gesandten in Paris und London angewiesen, sofort mit dem ganzen Personal jene Hauptstädte zu verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Januar. Die vereinte Flotte zählt 34 Schiffe und wird von 5 türkischen Dampfern begleitet, welche Mannschaft und Munition nach Trapezunt und Batum bringen sollen. Die Abfahrt der vereinten Flotte wurde außer der stürmischen Witterung auch aus Mangel erfahrner Piloten verzögert, da sich kein Grieche (bekanntlich die besten Kenner des schwarzen Meeres) selbst gegen sehr gute Bezahlung dazu hergeben wollte. — Die Pforte hat den Vertretern der vier Mächte eröffnet, daß, im Falle Rußland auf die von ihr gemachten Friedensvorschläge binnen 40 Tagen nicht eingehe, jede fernere Unterhandlung ausgesetzt werden müsse. — Der Pascha von Aegypten sandte dem Großherrn 50000 Karabiner und 1500 Artilleristen mit einer entsprechenden Anzahl von Offizieren.

Nachrichten aus Anatolien zufolge ist die türkische Armee sehr desorganisirt. Man schickt ausgezeichnete Generale dahin, um dieselbe zu reorganisiren. Es werden der asiatischen Armee auch Verstärkungen zugeführt. Sie bestehen in 15000 Mann türkischen Militärs, 150 Stück Feldgeschützen und 500 polnischen und ungarischen Flüchtlingen, welche unter dem Befehl des Renegaten Kaif Pascha stehen.

Adrianopel, den 6. Januar. Man sieht der Ankunft des Sultans im März entgegen. Die nöthigen Vorbereitungen sind getroffen. Ungeheure Transporte aus dem Serail sind angelangt. 500 Reitpferde und 800 zur Dienerschaft gehörige Personen müssen untergebracht werden. Das Gefolge berechnet man auf mindestens 1000 Personen.

Smyrna, den 7. Januar. Die Exzesse der Türken gegen Nichttürken wiederholen sich. Es sind schon einige Ermordungsfälle vorgekommen. Die Werbungen von Freiwilligen werden wieder mit großem Eifer betrieben.

Die persische Hof- und Staatszeitung enthält eine Verordnung des Schah, wonach zur Sicherung der Grenzen Truppen-Concentrirungen stattfinden. Einer russischen Alliance oder eines Bruches mit der Pforte wird dabei nicht gedacht.

Asien.

Der „Friend of China“ vom 26. November berichtet Folgendes über die chinesische Rebellion: Die Meinung stellt sich immer fester, daß die tartarische Dynastie in den letzten Zügen liegt, und daß schon das nächste chinesische Jahr höchst wahrscheinlich als das erste der Regierung Hung-tseutsienen's oder des Friedensfürstens bezeichnet wird. Am 30. August war es in Peking bekannt geworden, daß Hwae-king-fu, eine Provinzialstadt am gelben Flusse, von den Rebellen hart bedrängt wurde und daß mehrere Städte in der Provinz Shan-se in ihre Gewalt gefallen seien. Am 19. Sept. wurden in der Hauptstadt des chinesischen Reiches durch die Bonzen von den Götzentempeln auf kaiserlichen Befehl Klagelieder wegen der großen erlittenen Verluste gesungen und der Himmel um Abwehr weiteren Unglücks angefleht. Am 3. October lief die Botschaft ein, daß die Mingstreiter auch in die Provinz Pih-tschih-li eingedrungen seien, was zur Folge hatte, daß abermals öffentliche Gebete um Hülfe gegen die Rebellen angeordnet wurden. In der unmittelbaren Nachbarschaft von Canton ist Alles ruhig; aber der Hinrichtungsplatz für die nahen ländlichen Distrikte ward mehrere Mal im letzten Monat mit kopflosen Leichen bedeckt gefunden. Unter der Zahl der hingerichteten Rebellen befanden sich zwei Gelehrte. Hwuitschu wird von einem Rebellenhaufen bedroht und der Gouverneur von Canton hat gegen denselben ein Truppencorps von 10000 Mann geschickt. Die furchtbaren Grausamkeiten, welche sich die kais. Mandarinen in Amoy nach der Wiedereroberung der Stadt erlaubten, übersteigen alle Beschreibung. Die meisten der Unglücklichen, welche in die Hände der kais. Truppen fielen, waren arme Kulis von Kulang-soo und hatten keinen Theil am Kampfe genommen. Sie wurden zu Funfzigen mit kaltem Blute abgeschlachtet. Die Henker hieben, stachen und hackten, und so gräßlich wütheten diese Teufel, daß sie ganze Bootsladungen von Menschen an Händen und Füßen banden und über Bord warfen. Was auf der Oberfläche des Wassers sich wieder sehen ließ, wurde mit Picken und Beilen abgethan. Diese Metzeleien wurden zuletzt so empörend und unerträglich, daß der britische Kapitain Fishbourne vom Hermes und Bittern Boote zu Hülfe schickte und alle Gefangenen, die aus dem Wasser aufgefischt werden konnten, oder die am Ufer zur Hinrichtung bereit standen, retten und an Bord des Hermes bringen ließ. Männer, Weiber und Kinder waren unter den Opfern jener Ungeheuer, welche meistens mit teuflischem Vergnügen die Qualen der zum Tode Bestimmten zu verlängern suchten, indem sie bei der Hinrichtung kurze Messer gebrauchten, wodurch die Handlung des Kopfabschneidens auf drei bis vier Minuten ausgedehnt wurde. Der Haupt-Exekutionsplatz war auf einem der Quais dicht in der Nähe des Hermes und wie aus dem Gesagten hervorgeht, fanden auch in den Junken viele Hinrichtungen statt. Fast 300 wurden durch die Bemühungen des Capitäns Fishbourne gerettet. Von diesen sind 86 in ärztlicher Behandlung, welche die bei den Metzeleien schon empfangenen Wunden erheischen. Die Rebellen waren fast sämmtlich auf ihren Fahrzeugen entkommen, wie man sagt, sind sie nach Shangai unterwegens. Die kaiserlichen Truppen in Amoy sind 20,000 Mann stark, auch stehen den Mandarinen 60 meistens schwer armirte Junken zu Gebote. Aus Fu-tscho-fu erfährt man, daß die Mandarinen, um einem Aufstande vorzubeugen, eine Menge Leute, die ihnen als Rädelsführer der Unzufriedenen bezeichnet waren, in Verhaft nehmen und ohne weitere Umstände enthaupten ließen. Einige Tage, ehe die Island Queen Fu-tscho-fu erreichte, schwammen ihr eine Menge kopfloser Leichname entgegen. Die tartarische Dynastie endet, wie sie anfangen hat: mit einem ungeheuren Blutbade.

Aus Teheran will man wissen, daß dort die Angelegenheiten eine ganz andere Wendung genommen hätten. Auf die Vorstellung des englischen Gesandten, welcher dem Schah die isolirte Stellung Rußlands schilderte, hat derselbe alle gegen die Türken bereits angeordneten Maßregeln zurückgenommen, und der neue Gesandte Rußlands kann auf einen sehr kühlen Empfang rechnen.

Tages-Begebenheiten.

Gefährlichkeit der Wärmflaschen. Aus Rybnik bringt die „Br. Z.“ folgende Nachricht vom 15. d. M.: Frau S., der wohlhabendsten Klasse angehörig, hatte, als sie des Abends zu Bette ging, zum Wärmeleiter sich einer sogenannten Wärmflasche bedient, die, um eine größere Wirkung hervorzubringen, noch auf die heiße Ofenplatte gestellt wurde, obgleich das Wasser darin schon übermäßig heiß war. Die allzugroße Entwickelung der Dämpfe hatte eine Explosion zur Folge; denn kaum, daß Frau S. eingeschlummert war, flog der Pfropf der Flasche mit einem Knall in die Höhe und das kochende Wasser ergoß sich über den vor Schmerz sich krümmenden Körper der bedauernswerthen Frau.

Eine Stiefmutter nach dem Sprüchwort! In Dittmannsdorf (Königreich Sachsen) ließ die zweite Frau eines Holzbauers von dessen Kindern erster Ehe ein vier Jahre altes Mädchen allmälig zu Tode hungern, und den um ein Jahr älteren Knaben hat der Bezirksarzt Dr. Pfaff in Saida ebenfalls wegen zeither ihm mangelnder gehöriger Nahrung als möglicherweise unrettbar dem Tode verfallen erklärt. Schon voriges Jahr soll diese Rabenmutter ein älteres Mädchen ihrer vier Stiefkinder lebensgefährlich am Kopfe verwundet haben, wie denn alle drei noch lebenden Kinder dadurch, daß sie dieselben in der Kälte barfuß zu gehen zwang, die Füße erfroren haben. Nach erfolgter Sektion des verhungerten Kindes ist das herzlose Geschöpf in das königliche Gericht zu Saida zur Untersuchungshaft abgeführt worden.

Aus Amerika meldet ein zu Washington in Nord-Carolina erscheinendes Blatt folgendes Verhör des Predigers George W. Carawan wegen Ermordung des Schullehrers C. H. Lassiter von Hyde County. Carawan, 56 Jahre alt, ist viele Jahre anerkannter Prediger an der Baptistenkirche gewesen, ein Mann von starkem Willen, einen mächtigen Einfluß über seine Freunde übend und von seinen Feinden ebenso gefürchtet als gehaßt. Seine Eifersucht in der Ehe führte diesen angeblichen Diener Jesu Christi zu der gräßlichsten Frevelthat, die er nicht mit heißem Blute, sondern mit der kältesten Ueberlegung begangen zu haben scheint. Lassiter war ein ganz junger Mann, der sich dem Jugend-Unterricht gewidmet. Einige Monate vor dem Morde war Lassiter in der Kost in Carawans Hause. Es entspann sich ein Streit zwischen Beiden, indem C. behauptete, L. sei zu familiair mit seiner (Carawan's) Frau. C. sprach ganz frei zu seinen Nachbarn

über die Sache, sagte, den L. sollte man todt schießen, daß er des Todtschießens nicht werth wäre; und daß er und L. in der Nähe bei einander nicht leben könnten und suchte endlich einen Friedensbefehl gegen L. zu erlangen, indem er vorgab, daß dieser versuchte habe, ihm das Leben zu nehmen. So fuhr er nun eine Zeit lang fort, bis L. ihn wegen Verleumdung belangte, einen Schadenersatz von 2000 Doll. fordernd. Einige Stunden vor dem Eintreffen der gerichtlichen Vorladung, C. betreffend, wurde L. umgebracht und seine Leiche in dem Sumpf hinter C's Hause gefunden, an einer offenen Stelle, die mit Sträuchern u. s. w. umgeben und mit Moos bedeckt war. Das Moos über dem Grabe war sorgfältig abgenommen, das Grab gerade groß genug, um den Leichnam zu fassen, gegraben, der Körper in dasselbe hineingedrückt, das Grab dann mit der umliegenden Erde gefüllt und zugestampft und das Moos wieder mit aller Sorgfalt darauf gelegt worden. C. flüchtete und reiste im Lande umher und predigte unter einem angenommenen Namen; gleichwohl wurde er gefangen. Nach einer verlängerten Sitzung sprach das Geschwornengericht das Schuldig aus und der Richter ließ den Court auf eine Stunde sich zurückziehen. Als nun die Menge sich entfernte, zog plötzlich der Mörder zwei Pistolen hervor, deren eine er auf Herrn Warren, den Sachwalter für den Staat, abschoß, während er sich selbst mit der anderen durch den Kopf schoß und augenblicklich den Geist aufgab. Die andere Kugel traf Herrn Warren auf der Brust, gerade über dem Herzen, streifte aber nur und ließ blos eine leichte Wunde nach.

Miszellen.

Mainz, den 15. Januar. Ein erbauliches Histörchen bildet gegenwärtig die Flucht einer barmherzigen Schwester aus dem hiesigen Krankenhause. Zu Anfang dieser Woche langte ein fremder junger Mann an, der alsbald so gefährlich erkrankte, daß er um Aufnahme in das hiesige Krankenhaus der barmherzigen Schwestern bat, und dieselbe auch erlangte. Man hatte keinen Verdacht geschöpft, als derselbe namentlich in ein Zimmer gebracht zu werden wünschte, das der Aufsicht einer noch ziemlich jungen barmherzigen Schwester anvertraut war. Nachdem der Kranke etwa fünf Tage im Krankenhause verbracht hatte, war derselbe mit einem Male verschwunden und mit ihm die barmherzige Schwester. (Mittelrh. Zeitung.)

Kürzlich — so meldet man aus Brüssel vom 10. d. M. — ging eine ärmlich gekleidete Frau mit einem Kinde auf dem Arme über den Place Royale. Es war eine eisige Kälte, Jedermann suchte sich vor dieser ungewohnten Temperatur zu schützen. Die Arme hatte kaum ein Tuch, ihr Kind vor dem Einflusse des Wetters zu hüten. Ein junger Mann von schlankem Wuchse, in einen Paletot gekleidet, sieht die Arme, wie sie durch Laufen den Mangel eines wärmenden Kleides zu ersetzen sucht. „Sie leiden gewiß recht viel durch die Kälte, gute Frau," redete er die Arme an, kommen Sie mit, hier ist ein Laden, in dem Kleidungsstücke feilgeboten werden." Der junge Mann tritt mit der Unglücklichen ein, kauft eine Menge Kleidungsstücke, bezahlt die verlangte Summe und entzieht sich dann eiligst den Dankesworten der erstaunten Frau, die an ihr Glück kaum glauben wollte. Als sie mit den erhaltenen Effekten auf die Straße kam, wendete sie sich an einen vor dem Hause arbeitenden Tagelöhner mit der Frage, ob er nicht den Namen des eben herausgegangenen Herrn nennen könne. Wohl! antwortete der Arbeiter, ich wundre mich, daß Sie ihn nicht kennen, denn in ganz Brüssel, glaube ich, ist der Herzog von Brabant bekannt.

In Rübenau — schreibt man der „Sächs. Const. Z." — hatte sich am Tage nach Weihnachten eine junge Frau selbst entleibt. Das Klinikum lehnte ihren Leichnam ab und er sollte daher der Erde übergeben werden. Der Pfarrer daselbst, Dr. Edwin Bauer (als früherer deutschkatholischer Prediger zu Dresden und durch seinen sonstigen Liberalismus zur Genüge bekannt), gab sich alle Mühe, zu verhindern, daß die Beerdigung auf dem allgemeinen Begräbnißplatze geschehe, und stellte deshalb am Thore desselben nächtlich zwei Mann Wache auf, so lange, bis sie, zufolge höherer Weisung, zugelassen werden mußte. Am Neujahrstage warf er — bei Verkündung der Todtenliste des vergangenen Jahres — mit dem Bemerken, daß darunter eine Selbstmörderin sei, die Liste aus der Hand und rief — an die Versammlung sich wendend — mit eigenthümlichem Pathos: „Da hat mir der böse Satan eine Seele verschlungen von den mir zugezählten!"

Am Neujahrstage — schreibt man der „K. H. Z." aus London — wurde die Kathedrale der Irwingianer eingeweiht. Sie steht im Gordon Square neben University Hall und wird wegen ihres neuen Baustyls sehr bewundert. Um 10 Uhr trat aus einer Seitenkapelle ein Zug in die Kirche. Voran der „Engel," prachtvoll gekleidet, mit einer Purpurmütze auf dem Kopf, dem Sympol der apostolischen Würde, dann die „Propheten" in blauen Meßgewändern, erinnernd an den Himmel, aus dem ihre Prophezeiungen stammen; dann die Evangelisten in Roth, dem Sinnbilde des allgemeinen Blutvergießens, das da kommen wird; dann die Pastoren, Aeltesten und andere Beamten. Die Liturgie weicht wenig von der englischen ab. Die Predigt beschränkt sich auf Moral und erregte weniger Aufmerksamkeit, als der aus buntem Marmor ausgeführte und mit einer Verschwendung von Schnitzwerk verzierte Altar. Unter den Beamten bemerkte man das bekannte Parlamentsmitglied Mr. Drummond und mehrere Admirale und andere Offiziere. Diese Kirche wird den Mittelpunkt der Sekte bilden, die sich bekanntlich weithin nach Deutschland verbreitet hat.

Blanche Neville,

oder:

Maria Stuarts Lieblings-Favoritin.

(Beschluß.)

Es war eine sonderbare Annäherung, welche zwischen dem Italiener und Blanche Neville entstanden war; aber das tiefe Interesse, welches sie für denselben Gegenstand ihrer Liebe fühlten, hatte sie Beide vereinigt, während Kummer und Besorgniß sie gegenseitig den Unterschied des Ranges vergessen ließen, der in schöneren und glücklicheren Tagen so nothwendig scheint, beobachtet zu werden.

An dem andern Tage wurde Chatelard wieder zu dem Verhöre geführt. Das Zimmer war mit Zuschauern angefüllt, welche alle begierig auf das Wort „schuldig" zu warten schienen, besonders da er nichts zu seiner Vertheidigung vor-

brachte, und die Beweise gegen ihn so klar an dem Tage lagen. Endlich forderte man den Gefangenen auf, eine Vertheidigung seines Betragens zu geben. Doch ehe er aufstehen konnte, um zu antworten, wurde eine kleine Unruhe in einer Ecke des Zimmers bemerkbar. Ein starker, sonderbar aussehender Mann, welcher während des ganzen Verhörs als ein aufmerksamer Zuhörer bemerkt worden war, bahnte sich jetzt einen Weg durch die Menge, für ein junges Mädchen, die sich an seinen Arm klammerte. Sie sah sehr blaß aus, und ihre Augen waren auf den Fußboden gerichtet, aber man sah etwas in ihrem Wesen, welches die feste und unnatürliche Kraft anzeigte, die sich ihrem Geiste bemächtigt hatte.

Hugo führte sie vor die Richter, und ließ sie dort allein stehen.

Der Gefangene fuhr, von Schreck ergriffen, zusammen, als sein Blick auf sie fiel, und ein Geflüster des Erstaunens und Erwartung lief durch den Gerichtshof, denn einige unter der Menge erkannten in diesem blassen ruhigen Gesichte Blanche Neville, Ehren-Dame der Königin.

Das junge Mädchen blickte auf, ihr Gesicht wurde noch blässer, ihre Augen sanken und ihr Muth schien auf einen Augenblick zu schwinden, durch das neugierige und verwunderte Gaffen, welches ihr überall entgegen kam. Sie erhob aber ihre Augen von Neuem, welche jetzt voll von himmlischem Muthe glänzten — es war der Muth eines hochherzigen und unschuldigen Mädchens, welche eben im Begriff steht, alles, was ihr auf Erden das Theuerste ist, zu opfern. Sie wandte ihren Blick auf den Graf Murray, welcher nahe bei den Richtern saß, und sie begann.

„Gnädiger Herr," sagte sie, „ich bitte Euch mich anzuhören. Der Cavalier Chatelard ist nicht schuldig — nicht so schuldig, als ihr glaubt. Er hatte nicht den entferntesten Gedanken, das Zimmer der Königin, meiner Gebieterin, zu betreten. Er kam nur durch einen Irrthum in dasselbe. Ich bin die Strafbare. Ich nur bin die Schuldige. Mich laßt leiden, aber entlaßt, ich flehe Euch an, diesen unschuldigen Mann, er ist nur das Opfer meiner eigenen Thorheit." Sie hielt inne, und schien einer Ohnmacht nahe, ermannte sich jedoch wieder, während ihre Stirn und Nacken von einer Schamröthe übergossen wurden, indem sie fortfuhr: „Mein Zimmer ist dicht an dem von Ihro Majestät; es führt zu der geheimen Treppe. Ich hatte mich mit dem Cavalier Chatelard während des Abend-Essens verabredet, daß er mich sollte, nachdem sich alle Gäste entfernt hätten, auf meinem Zimmer aufsuchen. Die Königin blieb länger als gewöhnlich auf. Ich hatte mein Zimmer auf einige Augenblicke verlassen, und es nicht wissend, wie nahe das Königliche Gemach war, und unbekannt mit diesem Theile des Palastes, trat er in das Zimmer meiner Königl. Gebieterin, anstatt in das meine!"

Das Ende dieser Enthüllung fiel von den Lippen Blanche Nevilles, als wenn es ihr auf der Folterbank abgepreßt worden wäre. Die Röthe ihrer Stirn und Nackens verschwand und verwandelte sich in eine Marmor-Blässe — ihre Kräfte schienen erschöpft, und sie wäre unter dem Schmerze der Scham und des Schreckens nieder gesunken, wenn nicht ein Ausruf des Gefangenen sie wieder mit neuen Kräften belebt hätte.

Das erste Mal während des Verhöres gab Chatelard ein Zeichen von großer Aufregung. Er sprang von seinem Sitze empor, versuchte zu sprechen, setzte sich aber wieder nieder, und bedeckte seine Augen mit beiden Händen.

Die Richter blickten sich einer den andern mit Verwunderung an. Eine finstere Wolke lagerte sich um die Stirn des Grafen Murray, und eine ziemlich starke Aufregung herrschte unter der versammelten Menge des Gerichtshofes.

Das ist nur ein feiner Streich Maria Stuarts, um ihren Geliebten zu befreien, flüsterte man sich von Ohr zu Ohr, während der Graf Murray in leisem Gespräch mit den Richtern berathschlagte, was am besten zu thun sei.

Doch Chatelard, der sich in der Zwischenzeit von seinem Erstaunen, das ihn überwältigt, erholt hatte, erhob sich, und obgleich noch etwas bewegt, so sprach er dennoch zu den Richtern:

„Meine Herren, der Kopf, der durch diese Berathschlagungen bedroht wird, würde nicht des Tragens werth sein, wenn er zu dem Nachtheile dieser höchst edlen und uneigennützigen Dame erhalten würde. Ich kann die Beweggründe nicht ermessen, welche sie bewogen haben, ihren unbefleckten Charakter zwischen mein armes Leben und das Schaffot zu werfen. Daß sie Gründe dazu hat, die ein Engel im Himmel als schön anerkennen würde, kann Niemand zweifeln, der in ihr Antlitz blickt. Aber die Geschichte, welche sie gegen ihren unbescholtenen Namen erzählt hat, ist nicht wahr. Die Engel im Paradiese sind nicht vorwurfsfreier, als dieses edle Mädchen. Weder sie, noch ihre Königliche Gebieterin hatten Kenntniß davon, oder gaben mir irgend eine Aufmunterung zu meinem wahnsinnigen Verbrechen. Ich bin der schuldige Theil, hatte aber nicht die entfernteste Idee, Jemand dabei zu beleidigen, oder zu schaden. Laßt die Rache des beleidigten Gesetzes auf mich fallen. Aber in dem Namen alles Ehrwürdigen und Heiligen, was in Eurem Herzen schlägt, werft keinen Verdacht auf die, deren Namen ich nicht nennen darf, so erhaben und heilig ist mir ihr Name, und auch nicht auf diese unschuldige Jungfrau!"

Als Chatelard zu sprechen aufhörte, ruhten seine Blicke auf der niedergebeugten Gestalt Blanche Nevilles. Sie hatte wie eine Träumerin seinen Worten zugehört. Sie hielt ihre gefalteten Hände zu ihm empor, und flehte ihn nur noch durch Zeichen, nachdem ihr die Sprache ermangelte, an.

„Er will nicht, daß ich ihn rette!"

Die Stimme, welche eine solche Herzenspein und solche Verzweiflung verrieth, erschütterte die Herzen aller, die im Saale anwesend waren; aber ohne das Mitgefühl, welches sie erregt hatte, zu beachten, näherte sich die unglückliche Blanche dem Orte, wo Chatelard stand, mit zitternden Schritten, und sank mit leisem Schluchzen zu seinen Füßen auf den Fußboden nieder.

„Hebt sie sanft auf," sagte Murray zu dem Offiziere, der hinzutrat, und sogar seine strenge Stimme war bewegt. „Tragt sie mit allen Achtungsbezeugungen in den Palast. Unglückliches Mädchen! Ihr Verstand ist augenscheinlich leidend verletzt."

(Nebst Beilage.)

Man hob die arme Blanche sanft von dem Fußboden auf, und eine Stille herrschte in dem Zimmer, wie in der Mitternacht, als sie mit Ehrfurcht durch die versammelte Menge getragen wurde.

Der schwerfällige und eintönige Schritt von Soldaten war schon seit Anbruch des Tages in den Straßen von Edinburg gehört worden, und in einem der Marktplätze stand ein Schaffot, mit einer großen Decke schwarzen Tuches behangen, und ein Block von Eichenholz in der Mitte. So wie die Zeit herannahte, füllte das Militär die Durchgänge, welche zu dem Platze der Hinrichtung führten, und stellte sich dann rund um das Schaffot auf. Das Volk, wild und lärmend, folgte den Soldaten und umringte den ganzen Marktplatz, außer einer Stelle, die mit starker Wache besetzt war.

Die Stunde der Hinrichtung kam immer näher, und der Pöbel fing an, unruhig und lärmend zu werden. Ein Gemurmel von Unzufriedenheit lief von Mund zu Mund, welches durch das langsame Ankommen des Henkers noch lauter wurde; er wurde durch zwei Linien Infanterie beschützt, die den Befehl hatten, den Weg für den zum Tode Verurtheilten frei zu halten.

Dieser Mensch trug eine Larve, aber das Kinn und der Theil des Halses, welche zu sehen waren, schienen verzogen zu sein, als ob der Elende sich bemühte unter seiner Vermummung zu lächeln. Ein wildes und gemeines Geschrei begrüßte ihn, als er das Schaffot erstieg. Indem er ein Beil aufnahm, welches schon in Bereitschaft an dem Blocke angelehnt stand, fühlte er die Schärfe mit seinem Daumen, und nickte zufrieden auf die Tausende, die nach dem Blute dieses Fremden lechzten, als ob er eine Freude darin fände, die That zu vollbringen.

Diese Handlung wurde wieder mit einem Geschrei des Beifalls aufgenommen, welcher aber schnell in ihren Kehlen durch das Erscheinen des Gefangenen verstummte. Nicht ihr gemeines Geschrei allein, sondern das Herz eines jeden Zuschauers schien still zu stehen, als der unglückliche Cavalier durch ihre Mitte zu seinem Tode schritt.

Er sah etwas blaß aus, aber der Glanz seiner Augen blieb unveränderlich, sogar als er die Zurüstungen des Todes vor sich erblickte. Er erstieg das Schaffot mit sichern Schritten, die Soldaten umgaben es, und die kostbaren Uniformen, welche sie trugen, glänzten und vermischten sich mit dem schwarzen Tuche des Schaffots, wie ein prachtvoller Todtenflor.

Geistliche folgten dem Schlachtopfer auf dieses schreckliche Altar, und hinter ihnen, mit gebeugtem Gesichte und herabhängenden Armen, kroch eine sonderbare und unansehnliche Gestalt, aber deren Augen, als sie sie einen Augenblick aufrichtete, wie brennende Kohlen funkelten. Man bemerkte daß Chatelard mit diesem Manne sprach, während ein feierlicher Ausdruck seiner Gesichtszüge seinen Worten mehr Kraft gab. Zuletzt nahm er ein goldenes Kreuz von seinem Nacken, küßte es und legte dann diese Reliquie in die Hände dieses sonderbaren Wesens. Diejenigen, welche nahe an dem Schaffot standen, sahen Hugo auf seine Knie niederfallen, das Kreuz an seine Brust drücken und einen Schwur der Rache ausstoßen, der sich gräßlich mit dem dumpfen Schlage des Henkerbeiles vermischte, als es den Kopf von dem Rumpfe des unglücklichen Chatelard trennte und tief in den Block hineinfuhr.

Das Geläut einer Glocke, Chatelards Todtenglocke, tönte melancholisch über die Stadt. Es rauschte über den Palast Holyrood, sandte seine Klagetöne durch dessen Gänge und stahl sich mit feierlicher Stimme in die prachtvollen Gemächer, ja sogar in das, wo Maria Stuart über der hülflosen Gestalt der unglücklichen Blanche Neville Thränen vergoß.

Den ganzen Tag hatte das leidende Mädchen bewußtlos und mit geschlossenen Augen auf ihrem Ruhebett gelegen, und war nur dann und wann erschrocken zusammen gefahren, wenn ein ungewöhnliches Geräusch ihr die Vorkehrungen außerhalb des Palastes verrieth.

Als die Stunde der Hinrichtung sich näherte, wurde ihr Athem hohler, immer schwächer und schwächer.

Endlich tönte die Sterbeglocke durch die Gemächer des Palastes. Blanche erhob sich plötzlich, öffnete weit ihre Augen und sank dann wieder auf ihr Ruhekissen zurück.

Ein schwacher Seufzer, ein schwächeres Zittern, und die Geschichte von Blanche Neville ist beendigt.

Kirchliches.

(Fortsetzung.)

Den 17. Febr. Schildau, Lomnitz u. Stonsdorf.
„Wir wendeten uns von hier nach Hirschberg in „die Stadt zu übernachten, man sah uns aber „ungern und der Bürgermeister zeigte sich als „einen schlechten Beförderer der katholischen Religion, indem wir kaum von ihm einen nöthigen Boten erlangen konnten."

= 18. = Grunau u. Straupitz.
„Das Kirchlein in Grunau ist vor 80 Jahren „von den Unkatholischen erbaut worden."

= 19. = Tiefhartmannsdorf u. Berbisdorf.
„In Berbisdorf begegnete uns ein Schimpf, „denn da wir in die Kirche gingen, liefen etliche „Leute mit hinein, unter andern Weiber und „Kinder, welche mit Heulen und Schreien einen „Lärm machten: da wir sie nun davon abmahneten, war ein Weib in dem Haufen so verwegen, daß sie mit vollem Halse schrie: Zeter „über die Schelmen! Man erfuhr sie und der „spillerische Amtmann ließ sie in den Stock legen. „Den folgenden bat der Herr von Spiller für „das Weib im Stocke, weil sie zu Hause ein „krankes Kind hatte, und wir waren es zufrieden, daß sie aus dem Stocke gelassen würde."

= 20. = Seidorf u. Giersdorf.

= 21. = Hermsdorf unterm Kynast u. Kaiserswaldau.

= 22. = Krommenau, Seifershau u. Schreiberhau.

Den 23. Febr. Alt-Kemnitz, Reibnitz, Bertelsdorf, Hindorf u. Neukemnitz.

„Der Herr von Neukemnitz, Abraham von Döbschütz, widersetzte sich uns sehr, und eben so viel Klagen ließ er uns über den Verlust seiner Kirche hören und sagte, er müßte diesen Verlust recht als eine Strafe Gottes ansehen, und begehrte von uns, es zu erlauben, daß der Schulmeister mit dem Volke in der Schule beten, singen und Predigt lesen dürfte, welches wir aber gar nicht erlauben konnten. Er kam bis zur Abreise zu uns, hielt uns immer auf, und beschwerte uns mit seinen Klagen, Forderungen und ungeduldigen Reden bis in die Nacht, endlich machten wir uns von ihm los und gingen fort."

= 24. = Spiller, Johnsdorf u. Langwasser.

„Der Herr Joachim von Spiller bat für den alten Prädikanten, daß derselbe als eine Privatperson ohne Amtsverrichtungen dableiben und daselbst sterben möchte. Wir mußten ihm aber dieses abschlagen. Als wir bald darauf erfuhren, daß man in Spiller noch immer den Prädikanten hegte, legten wir 40 Mann Soldaten als Exekution ins Dorf. Alsdenn kam dieser Prädikante zu uns und bat für die Leute, wir behielten ihn aber im Arreste bis auf weitere Resolution, denn ohne Tumult des Volks konnten wir ihn nicht nach Jauer liefern. Ueberhaupt sind im Gebirge fast alle Prädikanten noch immer da. Wenn wir Kommissarii gegenwärtig sind, halten sie sich verborgen und gehen auf die Seite, wenn wir aber weggezogen sind, kommen sie wieder in die Dörfer."

= 25. = Greifenberg, Gießen, Kunzendorf u. Rabishau.

„In Greifenberg protestirten die Bürger zwar sehr, aber nachher hielten sie sich ruhig." „In Gießen hatte der Prädikante ein Bauergut und wäre gern geblieben, aber er mußte räumen."

= 26. = Friedeberg am Queiß.

„Bei diesem Städtlein ist noch eine Begräbnißkirche, welche den Angaben nach der bekannte Ablaßprediger und Priester Tezel zu Lutheri Zeiten soll gebauet haben. Die Jahreszahl stehet darin, nämlich 1502."

= 27. = Boberröhrsdorf, Tschischdorf u. Langenau.

„In Langenau erhielten wir die Nachricht, daß der Landeshauptmann acht Personen aus Arnsdorf nach Jauer in Arrest holen lassen, sie wegen ihres Unfuges und Frevels zu bestrafen.

= 28. = Maiwaldau, Kammerswaldau und Kauffung.

„Um uns gegen Tumult und Unruhe in dem großen langen Dorfe Kauffung sicher zu stellen, hatten wir 30 Soldaten mit einem Fähndrich aus Hirschberg kommen lassen; da aber alles ruhig blieb, ließen wir die Soldaten wieder nach Hirschberg gehen."

Den 1. März Schönau, Röversdorf, Hohenliebenthal, Ludwigsdorf u. Schönwaldau.

„In Schönau waren nur drei katholische Bürger und der ganze Rath war noch unkatholisch. In Röversdorf mußten wir die Thüren durch einen Schlösser aufmachen lassen, weil der Ortsherr, Herr Ernst von Nimptsch, die Kirchenschlüssel zu sich genommen.

= 2. = Falkenhain, Neukirch und Konradswaldau.

„In der Kirche zu Neukirch war ein Altar, an welchem D. Luther abgemalt war, mit einem Concepte in der Hand, als wenn er predigte." „In Konradswaldau war der Herr zu allem willig, daher wir uns gefallen ließen, bei ihm zu übernachten, welches auf unsrer ganzen Reise noch sonst bei keinem unkatholischen Herrn geschehen war."

= 3. = Leipau u. Lauterbach.

= 4. = Pomsen, Praußnitz, Seichau und Hermsdorf.

„Die Einwohner von Pomsen waren in dem Rufe, als wenn sie gar harte Leute wären, wir aber haben sie in unsrer Kirchensache ganz ruhig gefunden. Die Herrschaften von Praußnitz, Herr Kaspar von Hochberg, Johann Christoph von Hacke u. Ernst Christoph von Sommerfeld auf Hasel, waren gar nicht willig uns bald die Schlüssel zu geben und protestirten lange." „In Seichau sagte man auf dem Hofe mit Verdruß, wenn man die Kirche nicht behielte, so bekümmere man sich um keinen Pfarrer." „General Spork fragte an, ob er die in den Dörfern versteckten Prädikanten solle durch seine Soldaten aufsuchen lassen."

= 5. = Falkenberg u. Girlachsdorf.

= 6. = Posselwitz u. Faulbrück.

= 8. = Peterswaldau.

„Der Ortsherr, Graf Ernst von Gelhorn, sagte uns, weil er ein Reichsgraf sei, wolle er uns die Kirchschlüssel nur durch einen Dritten übergeben lassen. Nachdem wir aber zeigten, daß wir des Kaisers Person hier vorstellen sollten, so that er es endlich noch selbst. Zu Mittag speiseten wir bei dem Grafen und wurden, weil es prächtig zuging, von Edelleuten bedient. Der Graf trank über Tische stark und setzte uns auch nach der Tafel mit dem vielen Trinken zu. Da wir nun endlich alle ziemlich berauscht waren und Wein genug getrunken hatten, wurde der Graf zweimal gegen mich, Chorschwanden, in Worten sehr ungestüm, die ich kaum vertragen konnte, so daß nicht viel gefehlet, es wäre bald gar zur Thätigkeit zwischen uns gekommen, daher mußte ich ihm frei sagen, er sollte Diskretion gebrauchen, denn ich wäre gar nicht sein Diener, son-

„dern jetzo kaiserlicher Diener und Kommissarius,
„und also wurde er wieder etwas höflicher und
„besann sich wieder."

Den 9. März Steinkunzendorf, Steinseifersdorf, Bielau u. Weigelsdorf.
= 10. = Neudorf, Langenseifersdorf u. Kaltschen.
= 16. = Wernersdorf, Rogau u. Rosenau.
„Wernersdorf ist so wüste, daß wir im ganzen
„Dorfe keinen Menschen sahen."
= 17. = Weitsch.
= 18. = Stephanshain u. Frauenhain.
„Da wir von dem Befehle redeten, daß die Leute
„im Dorfe müßten katholisch taufen und kopuliren
„lassen, antwortete der Herr des Ortes, Nikolaus
„von Zedlitz, daß er diesen Befehl nicht annehme."
= 19. = Schlaupitz, Stoschendorf, Ullersdorf u. Gürlsdorf.
„Alles sehr wüste. In Stoschendorf sahen wir
„fast keinen Menschen."
= 20. = Ober-Peila, Habendorf, Mittel-Peila, Güttmannsdorf u. Bertelsdorf.
„Alles sehr wüste."
= 21. = Groß-Ellgut, Lauterbach u. Goglau.
„In Groß-Ellgut trafen wir nur vier Wirthe und
„in Lauterbach fünf, so ist alles verwüstet."
= 22. = Königsberg.
= 23. = Bärsdorf, Schenkendorf, Düttmannsdorf u. Michelsdorf.
= 24. = Wüste-Waltersdorf, Rudelswaldau, Wüste-Giersdorf u. Domerau.
= 25. = Tanhausen, Seitendorf u. Waldenburg.
= 26. = Gottesberg, Reimannswaldau und Ober-Waltersdorf.
= 27. = Friedland.
= 28. = Kunzendorf, Kupferberg u. Röhrsdorf.
= 29. = Jänowitz, Seifersdorf.
= 30. = Ketschdorf u. Seitendorf.
„Nunmehro war die heilige Zeit der Marterwoche
„da, und wir waren also ernstlich Willens, unsern
„Gottesdienst vor uns in der Stille zu halten,
„allein der bischöfliche Kommissarius und Kano-
„nikus Sebastian von Rohnstock sahen es für gut
„an, daß wir auch in dieser Zeit mit Schließung
„der Kirchen immer fortführen und den grünen
„Donnerstag und den guten Freitag noch einige
„Kirchen einnähmen, denn dadurch könnten wir
„doch an entlichen Orten verhindern, daß an dem
„heiligen Osterfeste in den Kirchen kein lutherischer
„Gottesdienst gehalten würde, welches sonst noch
„geschehen würde."

Den 3. April am Charfreitage Zobten u. Langenneundorf.
= 4. = Lauterseifen u. Siebeneichen.
= 5. = am ersten Osterfeiertage Kunzendorf und Görischseifen.

Den 6. April am andern Osterfeiertage Welkersdorf, Schoßdorf, Langenölse u. Mittel-Steinkirch.
„Der Ortsherr von Welkersdorf, Herr Heinrich
„von Poser, disputirte viel mit uns wegen seines
„Rechts an der Kirche, wir führten aber doch in-
„dessen den neuen Pfarrer ein. Da wir nun woll-
„ten zu dieser Introducirung läuten lassen, so war
„Jemand oben auf dem Thurme verborgen und
„zog die Stricke an den Glocken hinauf, daß nicht
„geläutet werden sollte."
„In Langenöls protestirte der Herr Wilhelm von
„Uechtritz sehr und bezeigte, daß er nicht mit gu-
„tem Willen, sondern vielmehr aus Zwang die
„Schlüssel geben müßte." (Beschluß folgt.)

Hirschberg den 22. Januar 1854.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen eines ächten, warmen, thätigen Patriotismus gehört die Allgemeine Landesstiftung zur Unterstützung der Veteranen und hilfsbedürftigen invaliden Krieger als Nationaldank. Ihr wohlthätiger Zweck ist bekanntlich, schon jetzt jenen alternden, schwachen und hilfsbedürftigen Veteranen, die in jener großen Zeit, an welche sich der Preuße mit Stolz erinnert, ihre Gesundheit dem Staate zum Opfer brachten, einen Ehrensold zu gewähren, außerdem aber auch nach und nach einen Pensionsfonds für sämmtliche invalide Krieger bis zum Feldwebel aufwärts zu bilden, so daß also die junge Mannschaft mit der freudigen Zuversicht unter die Waffen treten kann, im Falle eintretender Hilfsbedürftigkeit auf eine ihrer Bedürfnisse angemessene Unterstützung rechnen zu dürfen. Gegenwärtig wird von den eingehenden Beiträgen zu diesem Zweck ein Drittheil zu dem allgemeinen Fonds abgegeben und zwei Drittheile werden schon jetzt zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen verwendet. Nachdem das Kommissariat des hiesigen Kreises schon mehrmals in dem Falle gewesen ist, an hilfsbedürftige Veteranen jenen wohlverdienten Ehrensold auszutheilen (in den Jahren 1852 und 1853 erhielten 34 Veteranen Ehrengeschenke, jeder zwei Thaler), hatte es den für die Ehre und den Ruhm Preußens hochwichtigen 18ten Januar ausgewählt, um an diesem Tage eine Anzahl Veteranen im Kreise mit Ehrengeschenken zu überraschen. Durch besondere milde Beiträge, die sich diesmal auf 61 rtl. beliefen und an denen sich besonders die Stadt Hirschberg und namentlich Beamte auf eine ehrenwerthe Weise betheiligt hat, wurde es dem Kreiskommissariat möglich, sowohl in der Stadt und auf den Kämmereidörfern, als auch in den meisten Dörfern des Kreises eine Anzahl Veteranen mit einem unerwarteten Ehrengeschenk freudig zu überraschen. Achtzehn Veteranen erhielten jeder 2 rtl. und 25 schulpflichtige Kinder hilfsbedürftiger Veteranen Schuhe und Strümpfe. Die Uebergabe dieser Geschenke ist von Gutsherren, Pastoren und Ortsgerichten mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit übernommen und auf eine feierliche, dem Zwecke der allgemeinen Landesstiftung angemessene Weise vollzogen worden. Groß war die Ueberraschung der alten ergrauten Krieger und in manchem Hause des Elends und der Noth wurden — auf Augenblicke wenigstens — die Thrä-

nen des Kummers in Thränen der Freude und des Dankes verwandelt. Möge diese kurze Notiz dazu beitragen, die Theilnahme an der allgemeinen Landesstiftung noch mehr zu beleben und zu befördern; denn was wir den hilfsbedürftigen Veteranen thun, ist nicht die Verabreichung eines gewöhnlichen Almosens, sondern die Abtragung einer 40 Jahre alten Ehrenschuld. Möge also Preußen nicht bloß ein intelligenter, wohl verwalteter, wohlgerüsteter und tapferer Staat sein, sondern auch ein dankbarer — dankbar gegen diejenigen, die ihm ihre Jugend und Gesundheit willig und gern zum Opfer brachten und also auch gerechte Ansprüche darauf haben, im Alter und der Zeit der Hilfsbedürftigkeit nicht dem Kummer und der nagenden Sorge preisgegeben zu sein.

Während Türke und Russe sich um die Donau, wie eifersüchtige Liebhaber um den Besitz einer holden Maid, „pauken" u. Engländer u. Franzose auf dem schwarzen Meere jenem ein Paroli bieten und die Segel streichen möchten; während in allen Zeitungen bereits ein „europäischer Krieg" ausgebrochen ist und unter einem Schwulste von Voraussichten, Mittheilungen, Noten, Berichtigungen, Botschaften, Staffetten und telegraphischen Depeschen, die wieder berichtigt werden müssen, jede Nation bereits ihre Siegeshymne anstimmt und Kriegsgeschrei erhebt; während die Actien fallen und die Renten nicht steigen und ein allgemeines Lamento, das völkerrechtliche Tutti, die ganze Welt erfüllt, ist es ein wahres Labsal aus diesem Schwindel heraus in die gefeierten Räume der Musen flüchten und sich erholen zu können.

So kamen wir denn auch am 20. d. M. theils aus obigen Gründen, theils dem Gefeierten zu Ehren in den Concertsaal, dessen Räume überall gefüllt waren. In Hufeisenform sahen wir die geschmückten Sängerinnen, lieblichen Antlitzes und lebensfrisch vor dem Tenor und Baß, um ihren braven, tüchtigen Dirigenten, dem Helden des Tages, Herrn Referendarius Tschiedel, wie muthige Kämpfer „dem Winke ihres Generals gewärtig, bereit loszulegen" und sich gegenseitig den Ruhm streitig zu machen. Und in der That, wir müssen gestehen, es sind hier wenig Concerte aufgeführt worden, die mehr befriedigt hätten als dieses. Es wurde eröffnet mit einem Chor aus „Athalia" von Mendelsohn-Bartholdy; gut einstudirt, wurde derselbe mit Präcision gesungen und frisch und kräftig vollendet. Diesem folgte die Tragödie, Gedicht in 3 Abtheilungen, von Heine, comp. v. Kücken, durch deren Vortrag wir Gelegenheit hatten, die gute Schule der Fr. B., ihren vorzüglichen Alt und außerordentliche Biegsamkeit der Stimme, verbunden mit gutem, dramatischen Vortrage bewundern zu können. Eben so anerkennend müssen wir uns über die Leistungen der Fräul. P. und des Herrn B. aussprechen, welche ein Duett aus Jessonda v. Spohr sangen und dabei den thatsächlichen Beweis lieferten, daß sie Beide von ihren reichen Mitteln hinlänglichen Gebrauch zu machen verstehen und eine gute Aussprache beim Gesange von unberechbarem Vortheile ist. Herr Tschiedel, der Gefeierte des Tages, blies in seinem „Concerto" für Flöte, diese eben so meisterhaft und intelligent, wie Herr F. den Flügel zu beherrschen versteht; Beide trugen wesentlich zur glücklichen Ausführung dieses Abends bei. „So gerne" — Lied von Tschirch — vierstimmig — hätten wir so gerne nicht so beeilt vortragen gehört, obwohl wir die Schwierigkeiten des Vortrags dieser Composition recht gerne anzuerkennen nicht verfehlen.

Das Concert schloß mit dem Finale zur Oper „Martha" von Flotow. Die Chöre waren gut einstudirt und die Solos zweckmäßig vertheilt. Herr S., dessen dramatisch-humoristisches Talent hinlänglich bekannt, hat sich auch diesmal wie immer bewährt, und, so weit ging seine Anziehungskraft, daß beinahe der ganze weibliche Chor mit fortgerissen worden wäre. Lebensfrischer heiterer Vortrag des Ganzen, sowie Beibehaltung der gegebenen musikalisch dramatischen Charactere zeichneten sich bei der Aufführung aus, und gern zollen wir daher allen Sängern ihren dankbaren Tribut.

Da wo Musik und Poesie sich schwesterlich umarmen, und in reinster Harmonie dem Menschen himmlischen, göttlichen Genuß verschaffen, hat auch nicht ein Hauch menschlicher Disharmonie Eingang, denn die Musen lieben den Frieden.

Hirschberg. E.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 29. Jan. bis 4. Febr. 1854).

Am 4. Sonnt. n. Epiph Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 22. Januar. Christian August Mosig, in Diensten zu Straupitz, mit Johanne Beate Hoffmann daselbst. — Den 24. Herr Johann Karl Friedrich Weisbach, Revierförster zu Langenöls, mit Jungfrau Johanne Louise Auguste Zosel.

Warmbrunn. Den 10 Jan. Jggs. Ernst Wilhelm Lochmann, Böttchermeister in Kunnersdorf, mit Frau Johanne Christiane verehel. gewes. Seeliger, geb. Prer. — Den 24. Hr. Karl Augustin Wittwer, Mitglied der Bademusik, mit Alwine Bertha Hensel.

Landeshut. Den 23. Jan. Anton Rösner, Zimmerges. in Dittersbach, mit Louise Arzt. — Karl August Krinke, Kutscher, mit Anna Elisabeth Hunger aus Freistadt. — Christian August Jung, Inw. in Krausendorf, mit Charlotte Pauline Weist das. — Den 24. Jggs. Friedrich Wilhelm Breiter, Maurerges. in Krausendorf, mit Jgfr. Johanne Beate Kühn aus Schreibendorf.

Friedeberg a. Qu. Den 9 Januar. Friedrich Wilh Diewitz, Tuchmacher, mit Laura Schwedler. — Den 15 Joh Gottl. Trautmann, Inw. in Egelsdorf, mit Johanne Christiane Kluge aus Rabishau. — Herrmann Erdmund Klimke, Schneidermstr., mit Johanne Helene Klimke aus Tschiewä bei Neusalz a/O. — Den 22. Der Wittwer Aug. Herrm. Schulz, Schuhmachermstr., mit Marie Juliane Lachmann aus Langenvorwerk. — Der Wittwer Christoph Kuhnt, Weber, mit Johanna Frömmrich aus Liebenthal.

Hohenliebenthal. Den 24. Jan. Jggs. Christian Gottlieb Käse, mit Jgfr. Christiane Henriette Meichter, nachgel. Pflegetochter des Freistellers u. Gerichtsschreiber a D. Herrn Käse.

Goldberg. Den 17. Januar. Der Galanteriewaaren-Händler Bär aus Hainau, mit Jgfr. Louise Karoline Charlotte Wincke.

Geboren.

Hirschberg. Den 6. Dezbr. Frau Sped. Albert Sachs e. T., Friederike Waleska. — Den 31. Frau Tischlerges. Engel, e. S., Karl August Paul — Den 4. Jan. Frau Schneidermstr. Neumann, e. S., Paul Eduard Otto. — Den 21. Frau Goldarb. Sach, e. T., todtgeb.

Grunau. Den 11. Jan. Frau Inw. Siegert, e. S., Johann Karl Heinrich.

Kunnersdorf. Den 5. Jan. Frau Restſtellenbeſ. Scholz, e. T., Friederike Erneſtine.

Straupitz. Den 9. Dezbr. Frau Vorwerksbeſ. Matthäi, e. S., Julius Wilhelm Gottlieb Alfred. — Den 17. Jan. Frau Inw. Opitz, e. S., Karl Heinrich. — Den 21. Frau Häusler u. Steinmetz Schubert, e. S., Guſtav Hermann.

Hartau. Den 6. Jan. Frau Häusler Weiſt, e. S., Friedrich Wilhelm.

Warmbrunn. Den 4. Dezbr. Frau Schneidermſtr. Geffers, einen S.

Herischdorf. Den 8. Dezbr. Frau Handelsm. Kempe, e. S.

Schmiedeberg. Den 2. Jan. Die Frau des Königl. Bezirks-Feldwebel Hrn. Kluge, geb. Naſchke, e. T., Clara Anna Agnes. — Den 10. Frau Schmiedemeiſter Pohl, e. S. — Den 11. Frau Inw. Janke, e. S. — Den 15. Frau Färber Weſers, e. T. — Den 16. Frau Fabrikwe er Wiedemann, e. T.

Landeshut. Den 16. Jan. Frau Glasermſtr. Kühnel, e. T., todtgeb. — Den 22. Die Frau des Bauergutsbeſ. u. Ortsrichter Gartner in Nieder-Zieder, e. T.

Friedeberg a. Qu. Den 27. Dezbr. Frau Zimmermann in Ullersdorf, e. T. — Den 30. Frau Backer Weiſe, e. T. — Den 5. Januar. Frau Maurer Leder, e. S. — Den 9. Frau Gaſthofbeſ. Matthaus, e. S.

Bolkenhain. Den 19. Jan. Frau Freihäusler u. Maurerpolirer Nitſchke zu Frei-Würgsdorf, e. T.

Geſtorben.

Hirschberg. Den 19. Jan. Hugo Moritz, Sohn des Schuhmachermſtr. Müller, 23 J. 4 M. 18 T. — Den 21. Reinhold Julius Robert, Sohn des Königl. Kreisgerichts-Kanzelei-Aſſiſtenten Herrn Schmidt, 2 M. 17 T.

Gotschdorf. Den 19. Januar. Auguſte Pauline Erneſtine, Tochter des Herbergeſ. Breiter, 2 M. 23 T.

Warmbrunn. Den 5. Jan. Erdmann Müller, Glasſchneider, 53 J. 1 M. — Den 19. Frau Chriſtiane Friederike geb. Adolph, Wittwe des weil. Backermſtr. Hentſcher in Hirschberg, 76 J. (war hier 34 Jahr Hebamme).

Boberröhrsdorf. Den 13. Januar. Chriſtiane Henriette, Tochter des Häusler Schönel, 10 J. 1 M. 4 T.

Schmiedeberg. Den 10. Januar. Die verwittwete Frau Amtmann Torrige, geb. Friedrich, 51 J. 10 M. 5 T.

Landeshut. Den 19. Jan. Johann Friedrich Müller, Inw. in Leppersdorf, 64 J. 4 M. — Heinrich Rudolph Herrmann, Sohn des Inw. Jenke das. 14 T. — Den 23. Suſanne Marie geb. Rüffer, Eheirau des Stärkemacher Reimann, 52 J.

Friedeberg a. Qu. Den 7. Januar. Frau Marie Eliſabeth, geb. Seifert, hinterl. Wittwe des ge eſ. Bauergutsbeſ. Gottfried Engmann in Neundorf gräfl., 59 J. 16 T. — Den 11. Paul Bruno, einz. Sohn des Schuhmachermſtr. Wilh. Näther, 1 M. — Den 16. Joh. Traugott Brendel gewesſ. Hausler in Egelsdorf, 57 J. 1 M. 5 T. — Den 19. Heinr. Bruno Oskar, zweiter Sohn des Tuchfabrik. Hrn. Keßner, 4 J. 3 M. 4 T. — Wittwe Thereſia Reſſel, geb. Plitſchka, 64 J. 6 M.

Bolkenhain. Den 13. Jan. Die Wittwe Maria Eliſabeth Naupach zu Schweinhaus, 70 J. Erneſtine Karoline, Tochter des Inw. Tſchertner zu Wiesau, 2 J. 6 M. 23 T. — Den 16. Der Auszügler Karl Friedrich Benjamin Fiebig zu Ober-Würgsdorf, 68 J. 6 M. 21 T. — Den 18. Auguſt Julius Herrmann, Sohn des Freiſtellbeſ. Werner zu Nieder-Würgsdorf, 8 M. 25 T. — Den 19. Die Wittwe u. Auszüglerin Johanne Marie Opitz, geb. Rudolph, daſelbſt, 69 J. 9 M. 18 T. — Die Wittwe u. Auszüglerin Johanne Eleonore Nier, geb. Laufer, 78 J.

Hohes Alter.

Warmbrunn. Der Hausbeſitzer u. Böttchermeiſter Gottlieb Heinrich, 81 J. 1 T.

420. **Verein zur Beförderung der Musik.**

3tes Abonnement-Concert

Freitag, den 3. Februar c., Abends 7 Uhr, im Saale zu Neu-Warſchau. Einlaß 6 Uhr.

Probe: Mittwoch d. 1. Febr. Nachm. 5 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

303. **Die diesjährige hieſige Reminiscere-Meſſe wird am 13. März eingeläutet, der Aufbau der Meßbuden beginnt daher bereits am 7. März. Der Magiſtrat hieſiger Haupt- und Handelsſtadt. Frankfurt a. O., den 11. Jan. 1854.**

425. Freitag den 3. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, ſollen auf dem Pflanzberge, vor dem Etabliſſement des Stadtbrauer Herrn Gruner, eine große Parthie Kiefern-, Fichten- und Lerchen-Bauſtämme, ſowie eine Menge Birken, auf dem Stamme, gegen ſofortige Bezahlung meiſtbietend verkauft werden, wozu Kaufluſtige einladet

die Garten-Anlagen-Deputation.

Hirschberg, den 26. Januar 1854.

365. **Holz-Verkauf.**

Aus den Holz-Schlägen des Königl. Forſtrevier Arnsberg pro 1854 ſollen am Montage den 6. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Gaſthofe zum ſchwarzen Roſſe hierſelbſt nachſtehende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meiſtbietend verkauft werden, wobei der vierte Theil des Steigerpreiſes ſogleich anzuzahlen iſt.

1. **im Schutzbezirke Schmiedeberg:** Diſtrikt Nr. 121, oder Kuffeorn: 294 Stück Fichtne Bau- und Nutzhölzer, 1 Schock Fichten-Stargenhölzer, 1 Klafter Fichten-Nutzholz, 141 Klftrn. Fichten-Scheitholz, 110 Klftrn. Fichten-Knüppelholz, 119 Klftrn Fichten-Stockholz und 60 Schock Fichten-Reiſig; Diſtrikt Nr. 73, oder Schlammhaufen: ¼ Klftr. Kiefern-Knüppelholz, 75 Stück Birken-Deichſelſtangen, 34 Schock Birken-Reiſig und 9 Schock Weiden-Reiſig.
2. **im Schutzbezirke Arnsberg:** Diſtrikt Nr. 26, oder Hirſchtränke: 36 Stück Fichten-Nutzenden, 54 Stück Fichten-Stangenhölzer, 3 Klftrn Fichten-Nutzholz, 65 Klftrn. Fichten-Scheitholz, 39 Klftrn. Fichten-Knüppelholz und 18 Klftrn Fichten-Stockholz; Diſtrikt 4 d und 8a: 4 Klftrn. Fichten-Scheitholz und 4 Klftrn. Fichten-Knüppelholz; Diſtrikt Nr. 8 k, oder Grunzenlehne: 280 Stück Fichten-Klötzer, 1½ Klftr. Fichten-Nutzholz, 33 Klftrn. Fichten-Scheitholz, 11 Klftrn. Fichten-Knüppelholz und 14 Klftrn. Fichten-Stockholz.

Schmiedeberg, den 21. Januar 1854.

Königliche Forſtrevier-Verwaltung Arnsberg.

356. **Nothwendiger Verkauf.**
Das Gasthaus zu Dittersbach städt., genannt „zum schwarzen Raben," abgeschätzt auf 695 rtlr., soll den 27. Febr., Vormittags 11 Uhr, im Kreisgericht zu Landeshut subhastirt werden.

304. **Verkauf oder Verpachtung.**
Das Haus Nr. 18 zu Alt-Gebhardsdorf bei der Kirche, 4 Stuben, Spezerei-Laden, Stallung, Wagen-Schuppen, Obst- und Gemüse-Garten enthaltend und zu jedem Geschäft sich eignend, verkauft oder verpachtet J. Kuhnt.

Danksagung.
423. Allen den geehrten Freunden von nah und fern, welche unserm verewigten Vater und Gatten, dem gewesenen Bleichbesitzer Johann Christoph Bunzel das letzte Geleite zu seiner Ruhestätte am 16. Januar gaben, — und insbesondere der Familie des Bauer Thomas zu Schadewalde, in deren Wohnung der Verstorbene durch einen Lungenschlag ins bessere Jenseits gerufen wurde — sagen wir hiermit für die liebevolle Theilnahme den tiefgefühltesten Dank.
Marklissa den 24. Januar 1854.
Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.
408. Die Schmiede in Nr. 94 des Boten ist verpachtet.
Meyer in Schönau.

Freiburg-Hohenfriedeberg-Bolkenhainer Chausseebau-Verein.
391. Behufs Rechnungslegung, Beschlußfassung: ob von dem Bestande und den Ueberschüssen der Zoll-Einnahme zuvörderst die durch Actien nicht gedeckten 3% zurückgezahlt werden sollen, sowie zur Neuwahl des Direktorii, laden wird die Herren Actionaire zur General-Versammlung
den 8. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in den Gasthof „zum deutschen Hause" nach Hohenfriedeberg ergebenst ein, und bemerken, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen werden beitretend erachtet werden.
Nach § 17 des Statuts hat jeder stimmberechtigte Actionair sich durch Vorzeigung der auf ihn lautenden Actien zu legitimiren. Freiburg, den 23. Januar 1854.
Das Direktorium.

401. Eine ältere unverheirathete Dame, die durch den plötzlichen Tod ihrer einzigen Schwester sich einsam verlassen fühlt, wünscht sich einer anständigen Familie, sei es in einer Stadt oder auf dem Lande, unter bescheidenen Ansprüchen, gegen Zahlung einer mäßigen Pension, anzuschließen.
Herr Pastor Baumert hier will die große Güte haben, nähere Anfragen zu erledigen, resp. gefällige Anerbieten in Empfang zu nehmen. Löwenberg, den 24. Jan. 1854.

416. **Rechtfertigung.**
Es hat sich, wie ich mehrfach vernommen habe, wahrscheinlich durch Verwechselung meiner Person mit einem Schmiedegesellen, der mit mir ein und denselben Namen trägt, das Gerücht verbreitet, als sei ich wegen eines Diebstahls öffentlich bestraft und gefänglich eingezogen worden. Ich bin es daher mir selbst schuldig, diesen Verdacht öffentlich von mir zurückzuweisen und Jedermann vor Weiterverbreitung obigen Gerüchts zu warnen, da ich von nun an einen Jeden, der sich erlauben sollte, meiner Person dergleichen Schlechtigkeiten nachzusagen, gerichtlich belangen werde.
Langenau, den 25. Januar 1854.
Wilhelm Zirkler, Freihäusler u. Schmiedemstr.

286. **Etablissements-Anzeige.**
Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den 20. Januar c. in dem ehemals Fest'schen Hause, Ober-Ring Nro. 18, ein
Specerei-, Material-, Taback- und Cigarren-Geschäft
eröffnet habe.
Gleichzeitig mache auch bekannt, daß ich zu jeder Zeit roh leinen Garn und Flachs kaufe; ich ersuche daher die Herren Flachs-Produzenten mit Proben im Gewicht von circa 8 Pfd. nebst Angabe des Preises und der Quantität zukommen zu lassen.
Indem ich um recht zahlreiche Aufträge ergebenst bitte, spreche ich die Versicherung aus, daß mein Haupt-Augenmerk stets dahin gerichtet sein wird, das mir geschenkte Vertrauen neben reeller Bedienung durch beste Waare und billige Preise zu rechtfertigen. Löwenberg, im Januar, 1854.
Theodor Krebs.

393. **Ehrenerklärung.**
Die dem Ackervogt Langner und seiner Ehefrau von Stonsdorf unterm 10. Oktober v. J. von mir zugefügten Injurien nehme ich als grundlos zurück und erkläre dieselben für ehrliche Leute. Gottlob Hoffmann.

406. **Bekanntmachung.**
Durch Veranlassung verleumderischer Menschen wurde ich beschuldigt, als hätte ich von einem gestohlenen Mannsrock weibliche Kleidungsstücke anfertigen lassen. Auf Grund gerichtlicher Untersuchung wurde ich aber durch ein Königl. Wohll. Kreisgericht zu Löwenberg von dieser Beschuldigung völlig freigesprochen. Dies zur Warnung dem Verleumder und Weiterverbreiter jener Beschuldigung.
Rabishau, den 25. Januar 1854.
Christiane Gringmuth.

Verkaufs-Anzeigen.
362. Eine Stelle nebst 9 Morgen Acker und Garten bin ich Willens aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.
Wittfrau Wille in Hasel bei Goldberg.

414. Familien-Verhältnisse wegen ist ein Gasthof, in einer Gebirgsstadt 2 Meilen von Hirschberg entfernt, worin sich ein Gastzimmer, 2 Fremdenzimmer, ein Gaststall, 1 Kuhstall und viel Bodengelaß befindet, wozu 4 Morgen Acker, 2 Morgen Wiese und eine fast ganz neue Scheune gehören, und an einer sehr belebten Straße gelegen, zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Boten.

422. In einer kleinen Gebirgsstadt ist eine Schmiede mit Handwerkszeug, im guten Bauzustande, einem Obst- und Gemüsegarten, zwei schönen Stuben, gewölbter Küche und Gewölbe, bei halber Anzahlung sofort zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

398. Ich beabsichtige meine Gärtnerstelle sub Nr. 113 zu Seichau, Kreis Jauer, mit circa 7 Scheffel Acker, die Gebäude in massivem Bauzustande, auf den 22. Febr. d. J. aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen und der Zuschlag bleibt am Termin vorbehalten.
verwittwete Scholz.

403. In einem großen Dorfe, zwischen Jauer und Goldberg, ist ein Haus nebst Fleischerei aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist gut gebaut und enthält 4 Stuben und 4 Kammern. Näheres bei Karl Herde in Pombsen.

367. **Freiwilliger Verkauf.**
Das den Müller-Meister Bartschen Erben gehörige Mühlengrundstück sub Nr. 28 zu Pilgramshayn bei Striegau, bestehend in einer noch fast neuerbauten Bockwindmühle und ebenfalls neuerbautem zweistöckigen massiven Wohnhause, Scheuer mit Keller, Stallung und 20¼ Morgen Ackerland, abgeschätzt auf 3827 Rthlr. 10 Sgr., soll am 8. Februar dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, freiwillig an Ort und Stelle subhastirt werden. Die Kaufbedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen. Kautionsfähige Käufer werden hiermit eingeladen.
Pilgramshayn den 22. Januar 1854.
Louis Bartsch, Müllermeister.
(Im Auftrage.)

301. Ein Gasthof, neu massiv gebaut, mit 23 Morgen Ackerland, einer ganz neuen Brennerei mit Apparat, wo 20 Scheffel täglich gebrannt werden können, in einer kleinen Stadt, wo ein Eisen-Hüttenwerk erbaut wird, soll mit sämmtlichem Inventarium, todt und lebend, sofort aus freier Hand verkauft werden. 4—5000 Rthlr. sind als Anzahlung erforderlich. Adressen portofrei unter I. B. poste restante Klein-Kotzenau.

397. **Haus-Verkauf.**
Die Erben des verstorbenen Kürschnermeister August Zucker zu Landeshut beabsichtigen dessen hinterlassenes Haus, worin 3 Stuben, Bodengelaß, eine Küche und ein Gewölbe sich befindet, Hofraum und einen Garten hat, auch wegen seiner guten Lage sich zu jedem andern Geschäft eignet, aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe die verwittwete Kürschnermeister August Zucker in Landeshut und der Klempnermeister Zucker in Freiburg.

421. **Ball-Handschuhe,**
selbst gefertigt, von vorzüglicher Haltbarkeit,
von 10 Sgr. ab,
bei Ludwig Gutmann,
Handschuhmacher u. chir. Bandagist.
Hirschberg, Langgasse Nr. 146.

412. Ein Billard nebst sämmtlichem Zubehör (Bälle, Queues 2c.) steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Italienische Honig-Seife v. Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei)
¼ Stück 5 Sgr. ½ Stück 2½ Sgr.
wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer, das Facsimile des Verfertigers führenden Enveloppe versiegelt und befindet sich für Hirschberg das alleinige Depot bei J. G. Diettrich's Wwe., sowie auch in Bolkenhain bei C. Schubert, Frankenstein: E. Tschörner, Freistadt: M. Sauermann, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Habelschwerdt: Franz Jonas, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Lauban: C. G. Burghardt, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Münsterberg: H. Radesey, Nimptsch: Eduard Schicke, Reichenbach: G. F. Kellner, Schmiedeberg: W. Riedel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Ad. Greiffenberg, Sprottau: T. G. Rümpler, Striegau: Rob. Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn: C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

Für Blumenfreunde,
die sich diesen Sommer einer besonders schönen Levkojen-Flur erfreuen wollen, mache ich hiermit wiederholt bekannt, daß ich nur die vollkommensten Körner von der Ernte 1852 dieses Jahr zum Verkauf stelle. Außer den vortrefflichsten großblumigen Pyramiden-Levk., à Prise 100 Korn in Sortimenten zu 2 Sgr., folgen hierauf die vielen neugezogenen schönsten engl. Prachtsorten, à Prise 150 Korn in Sort., worunter die schönsten brennend rothen Sorten. Wer die letzteren nur allein zu haben wünscht, für 100 Korn 1 Sgr. Die Extra-Mischung, welche aus diesen besten Levkojen zusammen gesetzt ist, — so weit mein Vorrath ausreicht — à Loth 1 Rthlr.
Striegau in Schlesien, im Januar 1854.
Gustav Teicher, Kunst- u. Handelsgärtner.

409. **Bekanntmachung.**
Meinen werthen Herren Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich vom 26. d. M. ab das halbe Achtel Bier zu 60 preuß. Quart für 1 rtl. 18 sgr., sowie die Flasche einfach Bier zu 1 sgr. 3 pf., die Kuffe 8 pf., die Kuffe Doppelbier 1 sgr. 3 pf., sowie die Kuffe Bairisch für 1 sgr. 9 pf. verkaufe.
Neukirch, den 23. Januar 1854.
Neumann, Brauermeister.

417. Ein einspänniger Planwagen ohne Federn steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.

309. **Die Bäckerei an den Bädern zu Warmbrunn empfiehlt täglich sehr gute Pfannenkuchen.**
G. Maschke, Bäckermeister.

419. **Saamen-Offerte.**
Meinen sehr geehrten Kunden so wie Allen, die sich mit guten Erfurter Gemüse-Sämereien versehen wollen, empfehle ich meine frisch empfangenen Vorräthe zu Catalogspreisen von E. Benary in Erfurt. Für die Keimfähigkeit der Gemüsesaamen, die stets von mir erst erprobt wird, kann ich garantiren. Bestellungen auf Runkelrüben-Saamen bitte ich recht bald zu machen, indem zu befürchten ist, daß bei der spärlichen Erndte von 1853 die Vorräthe für späte Bestellungen nicht ausreichen möchten.
F. Siebenhaar, Handelsgärtner.
Hirschberg den 26. Januar 1854.

Kauf-Gesuch.

402. **Bekanntmachung.**
Das Wirthschafts-Amt zu Hohenfriedeberg kauft Knochen von Schlacht-Vieh in größeren Quantitäten.

Zu vermiethen.

312. Eine freundliche Stube nebst Alkove ist bald oder zu Ostern an einen stillen Miether zu vermiethen, lichte Burggasse No. 209.

395. **Zu vermiethen** ist Schulgasse Nr. 169 der dritte Stock, bestehend in einer großen Stube, einem Nebenzimmer und Küchenstube, nebst den dazu gehörigen Keller- und Bodengelaß.

Personen finden Unterkommen.

Ein Handlungs-Commis, tüchtiger Detaillist, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, findet sofort ein Engagement. Naheres auf portofreie Anfragen bei
392. E. Brendel in Liegnitz.

396. In einer Flachsmaschinen-Spinnerei in der Rheinprovinz wird ein Vorspinnmeister gesucht, der mit allen Einzelnheiten sowohl der Flachsvorspinnerei, als auch der Carderin und Wergvorspinnerei bekannt ist. Derselbe muß sowohl die Maschinen und deren Zusammensetzung als auch die Fabrikation verstehen und wollen sich nur solche melden, welche bereits in derselben Stellung thätig gewesen sind und sich darüber genügend ausweisen können. Schriftliche frankirte Offerten besorgt die Expedition des Boten und die Schöller'sche Kammgarnspinnerei in Breslau.

Personen suchen Unterkommen.

407. Ich suche ein baldiges Unterkommen als Schirrvogt oder Stellmacher auf einem Hofe.
Mäuer, Stellmacher in Nr. 1 zu Süßenbach.

400. Eine rechtliche Frau im Mittelalter sucht als Wirthin oder als Kinderfrau ein Unterkommen; sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf Löhnung. Nachweis in der Exped. des Boten.

Verloren.

404. Am 20. Januar d. J. ist ein weißer Wachtelhund, mit langhäriger Ruthe, Fischaugen, Ohren und Augen halb gelbbraun gezeichnet und auf den Namen Nimrod hörend, in Michelsdorf verloren gegangen. Wer denselben in Landeshut beim Drechslermeister Meyer abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Gefunden.

415. Es hat sich am 24. d. M. ein schwarzer Hund mit weißer Kehle zu mir gefunden. Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück erhalten in der Stadt Venedig in Warmbrunn.

411. Zu Gottlieb Schrödter in Boberullersdorf, Nr. 12, hat sich ein junger Dachshund gefunden. Der Eigenthümer kann sich denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten zurückholen.

Geldverkehr.

394. Eine vollkommen sichere Hypothek über 1000 Rthlr., mit 5% Zinsen, auf ein ländliches Grundstück, mit dem ein rentables ausgebreitetes Fabrikgeschäft verbunden ist, und deren Zinsen pünktlich gezahlt wurden, ist wegen Familienverhältnissen bald zu verkaufen.
Reflektanten belieben ihre Adresse versiegelt in der Exped. des Boten, unter Chiffre A. P., gefälligst abzugeben.

Einladungen.

405. Heute Sonnabend Kaldaunen bei Schick.

421. Heute Abend Kaldaunen bei Heyn.

413. **Concordia-Kränzchen** Montag den 30. Januar Abends 8 Uhr im Schießhause. **Der Vorstand.**

418. Sonntag den 29. Jan. ladet zur Tanzmusik nach Neu-Schwarzbach ergebenst ein. Auch sind von heute ab frische Pfannenkuchen zu haben, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch Strauß.

410. Zur Tanzmusik auf Sonntag den 29 Jan. ladet ein Tietze in Hermsdorf u K.

416. **Nr. 5. 9 Uhr Abends.**
Schönau, am Tage Brigittä 54.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 26. Januar 1854.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	19	—	3	14	—	2	21	—	2	13	—	1	6	—
Mittler	3	17	—	3	12	—	2	19	—	2	10	—	1	5	—
Niedriger	3	13	—	3	10	—	2	15	—	2	8	—	1	4	—

Erbsen | Höchster | 2 | 20 | — | Mittler | 2 | 15 | — |

Breslau, den 25. Januar 1854.
Spiritus per Eimer 13 5/6 rtl. G. 14 rtl. Br.
Rüböl per Centner 13 rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 25. Januar 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95 1/2	Br.
Kaiserl. Dukaten	95 1/2	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	109 1/2	Br.
Poln. Bank-Billets	94 3/4	Br.
Oesterr. Bank-Noten	80 1/6	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	88 3/4	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	103 1/4	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	95 3/4	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	97	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	102 1/4	Br.
dito dito Lit B. 4 pCt.	102 3/4	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	95 1/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	97 1/12	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	106 1/4	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	94 3/4	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	180 1/12	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	152	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	95	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	—	—
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	95 3/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	69 1/2	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	41 1/2	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	141 1/4	Br.
Hamburg k. S.	150 7/12	G.
dito 2 Mon.	150 1/6	Br.
London 3 Mon.	6,16 1/3	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.